Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

42 (11.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg. Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigenpreis: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 208. Verlag Nr. 21 und 207. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ebrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Welck; für die „Pyramide" Karl Rohr; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Fügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 42. — Samstag, den 11. Februar 1922 — Erstes Blatt.

Die Reichstagsdebatte über den Eisenbahnerstreik.

Eine stürmische Sitzung.

t. **Berlin**, 10. Febr. Am Regierungstisch die Minister Gröner und Bauer.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung nach 1 Uhr.

In der

Besprechung der Erklärung der Reichsregierung

erhält zunächst das Wort

Reichsverkehrsminister Gröner.

Ich habe bei meinen Beamten niemals Zweifel darüber gelassen, daß sie sich bei ungerechtfertigter Arbeitsniederlegung ein schweres Dienstvergehen zuschulden kommen lassen. (Rufe auf der äußersten Linken: Ein Hundsfott wer streikt; und: die Reichsverfassung!) Der Minister spricht dann den im Dienst gebliebenen Beamten, namentlich den süddeutschen, ferner den Arbeitern und der Technischen Nothilfe seinen Dank aus (Beifall) sowie denen, die Opfer an Leben und Gesundheit gebracht haben, sein Mitempfinden aus und verspricht, für die Opfer zu sorgen. Zum Ultimatum der Reichsgewerkschaft erklärt der Minister: Im Eisenbahnbetrieb gibt es neben der wirklichen Arbeitszeit auch Dienstbereitschaft und für das Zugpersonal Wartezeit auf fremden Stationen. Wenn man diese Zeit, wie es die Reichsgewerkschaft will, als Arbeitszeit berechnet, dann würde die Mehrheit des Personals

nur täglich 5 bis 6 Stunden

eigentlich arbeiten. Es handelt sich beim Arbeitszeitgesetz auch gar nicht um ein Ausnahmegesetz für Beamte. Das Gesetz findet ebenso auf Arbeiter und Angestellte Anwendung. Keine Stelle hat bisher Anordnungen getroffen, schon jetzt Einschränkungen des Achtstundentags vorzunehmen. Es wurde lediglich mit aller Entschiedenheit dahin gestrebt, daß die bisherigen Vorschriften zur Hebung der wirtschaftlichen Leistungen der Eisenbahnen streng durchgeführt werden. Ueber die Wirkungen der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten kann man ein Urteil erst abgeben, wenn die Berichte der Direktionen über ihre Anwendung vorliegen. Die Auffassung, daß mit der Aufhebung der Verordnung auch die Strafbarkeit der während der Geltung begangenen Vergehen beseitigt sei, ist irrig.

Die Richtlinien der Regierung für die Disziplinarverfahren können sich nicht über das Reichsbeamtengesetz hinwegsetzen. Ich würde mich selbst eines schweren Dienstverbrechens schuldig machen, wenn ich schwere Dienstvergehen von Beamten nicht verfolgen wollte. (Sehr richtig rechts.) Wenn die Regierung auf Massendisziplinierungen verzichtet, so tut sie das nur, weil die überaroße Mehrheit im Glauben an die Richtigkeit der Angaben ihrer Führer in den Streik getreten ist. Wie notwendig ein entschiedenes Vorgehen ist, zeigt eine Reihe von Einzelfällen. Es sind schwere Sabotageakte vorgekommen. Auf im Dienst befindliche Beamte wurde

geschossen.

(Hört, Hört.) Es wurden Handgranaten geleat (erneutes hört, hört), Schienen auseinandergeschraubt und Teile herausgenommen; Hemmschuhe auf die Geleise gesetzt, um Personenzüge zum Entgleisen zu bringen. (Lebhaftes Hört, Hört und Bewegung.)

Vor Erlaß der Verordnung des Reichspräsidenten war ich durch die bisherigen Grundsätze gehindert, im eigentlichen Betriebsdienst die Technische Nothilfe einzusetzen. Aber schon am 5. Februar, 12 Uhr nachts, drei Tage nach Beginn des Streiks, waren mehr als

5000 Nothelfer

eingesetzt. In mehreren Bezirken hat das Streikpersonal den versprochenen Notbetrieb nicht durchgeführt, um den Einsatz der Nothilfe zu verhindern. Auch einige Länder haben den Einsatz der Technischen Nothilfe nicht zugelassen. (Lebh. Hört, Hört; Rufe: Welche?) So wurde denn die Nothilfe erst am 7. Februar voll eingesetzt, außerdem 12 000 Hilfskräfte, darunter 1200 Lokomotivführer.

Die Reichsbahn kann nur zu der alten Blüte kommen, wenn Pflichttreue und Hingabe an die schwierigen Aufgaben des Betriebs wieder selbstverständliche Eigenschaften der Eisenbahnbeamten sind. (Beifall; Zuruf links: Und wenn der Magen noch so knurrt!)

Mit der Besprechung der Regierungserklärung wird ein unabhängiger Antrag verbunden, der die Ausnahmeverordnung, die Antastung des Streikrechts und des Achtstundentags, sowie die Disziplinierung der Beamten nicht billigt; ferner ein kommunistischer Antrag, der die Freigabe beschlagnahmter Streikgelder, die Befreiung der Verhafteten und die Rückziehung der vom Berliner Magistrat vorgenommenen Maßregelungen verlangt. (Lachen bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. **Wels** (Soz.): Der Einsatz der Technischen Nothilfe trägt schwerlich zur Beruhigung der Arbeitermassen bei. Wir geben zu, daß die Beamtenschaft Grund zu Klagen hat; wir können aber nicht die Art und Weise billigen, wie sie in den Kampf eintrat. Wir sind für die automatische Anpassung der Beamtengehälter an die wachsende und sinkende Kaufkraft. Am Achtstundentag darf auch für die Eisenbahn nicht gerüttelt werden. In der Republik muß noch mehr als bisher der Grundsatz gelten, den bisher die Sozialdemokratie vertreten hat, daß die persönlichen Interessen denen der Allgemeinheit unterzuordnen sind. Maßnahmen, wie die

Verordnung des Reichspräsidenten

vom 1. Februar schaden der Autorität der Regierung mehr, als denen, die gegen die Autorität anlaufen. Ich weise auf eine Ausführung des unabhängigen sächsischen Ministers Lipinsky hin, nach der der Beamte von der Konjunktur des Arbeitsmarktes unabhängig, im Streik jedoch nicht in derselben Lage ist, wie der Arbeiter. Der Beamte bekommt sein Gehalt im voraus, hat Pensionsberechtigung und ist in unkündbarer Stellung, während es bei den Arbeitern im Streik oft um Sein oder Nichtsein geht. Beamtenprivilegien und unbeschränktes Streikrecht sind nicht miteinander vereinbar. Ein alleräußerstes Notwehrmittel darf allerdings auch den Beamten nicht versagt werden.

Abg. **Höfle** (Ztr.): Dem Dank des Reichskanzlers für die Haltung der Gewerkschaften schließen wir uns an. Ein Beamtenstreik steht im

Widerspruch mit dem Beamtenrecht und der Staatsautorität.

Namens meiner Fraktion habe ich zu erklären, daß sich die Auffassung des Herrn Reichskanzlers in der Frage dieses Streiks vollauf mit der Auffassung der Fraktion deckt. Für diese Auffassung über das Berufsbeamtentum ist die Zentrumspartei programmatisch festgelegt. Das Vereinigungsrecht ist der Beamtenschaft zuzugestehen, fraglich ist aber, ob sie ein Koalitionsrecht hat, welches das Streikrecht in sich schließt. Es ist zu wünschen, daß die bestehenden Organisationen diese Frage einer endgültigen Lösung entgegenführen.

Abg. **Berndt** (D.N.): Die Streikenden sind darauf ausgegangen, die Leiden der ohnehin schwer geprüften Bevölkerung auf ein unerträgliches Maß zu steigern. Herzzerreißend sind die Hilferufe der Aerzte und Krankenschwestern. (Lärm auf der äußersten Linken. Zuruf bei den Kommunisten: Reißen Sie Ihr freches Maul nicht so weit auf. — Der Rufer erhält einen Ordnungsruf.) Besser als der Kanzler hätte auch ein Deutschnationaler nicht gegen das Beamtenstreikrecht sprechen können. Ein Streik der Beamten untergräbt die Grundlagen des Staates und damit das Berufsbeamtentum. Es sind deshalb auch namentlich rechtsgerichtete Beamte gewesen, die gearbeitet haben. Weshalb hat es denn unter dem alten monarchistischen System keinen Beamtenstreik gegeben? (Lachen links.) Weil sich damals das Beamtentum als ein Teil der Staatsautorität fühlte, die jetzt durch den großen Egoismus der Gewerkschaften vernichtet ist. Hat doch der „Vorwärts" den Beamtenstreik nicht direkt verurteilt. Herr Wels hat uns heute einen Eiertanz aufgeführt. (Heiterkeit.) Der sozialistische Einfluß der Regierung ist deshalb mit schuld am Ausbruch des Streiks. Unmittelbar nach der Revolution hat sich ja die Sozialdemokratie gebrüstet, sie hätte den Beamten das Streikrecht verschafft. (Widerspruch bei den sozialistischen Parteien. Zuruf: Koalitionsrecht, aber nicht Streikrecht.) Beim Kapp-Putsch hat die Regierung direkt zum Streik aufgefordert und dadurch Verwirrung in den Köpfen der Beamten geschaffen.

Die Besoldungsfragen

sind von der Regierung vernachlässigt worden. Sie hat sich zu sehr auf die Gewerkschaften verlassen, statt uns zu folgen. Das Verhalten der Regierung beim Streik war nicht fest genug. Der Notverkehr war sehr mangelhaft. Das Schlimmste ist, daß man sich auf Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft eingelassen hat. Der Sozialismus ist an sich selbst zugrunde gegangen.

Abg. **Dr. Scholz** (D. Vp.): Der Reichskanzler hat eine Tatsache verschleiert. Er hat über die

Art der Beendigung des Streiks

geschwiegen. Der Streik ist die Auswirkung politischer Tendenzen. Das Verhalten der Regierung in der Besoldungsfrage billigen wir nicht. Hier ist eine durchgreifende Revision notwendig. Es gilt dabei zu berücksichtigen, 1. die Wahrung des Existenzminimums, 2. die Fürsorge für einen gerechten Aufbau der Grundgehälter, und 3. das Problem der gleitenden Gehaltsskalen. Das in der Verfassung gewährleistete

Koalitionsrecht

ist mit dem Begriff Streikrecht nicht identisch. Zwischen den Worten und den Taten der Reichsregierung besteht ein großer Widerspruch. Was ist mit denen geschehen, die zum Streik gehetzt haben? Die „Rote Fahne" ist nicht einen einzigen Tag verboten worden. Auch wir danken der Technischen Nothilfe. Ihre Angehörigen sind die Lebensretter der Nation geworden. (Lebhafter Beifall.) Für die Einsetzung der Nothilfe muß in Zukunft besser vorgearbeitet werden. Eine reichsrechtliche Regelung wird sich hier nicht umgehen lassen. Gegen die Ausdehnung der

Kompetenz des Ressortministers

auf das Reichskabinett muß ich mich auf das schärfste aussprechen. Wir könnten zwar den Worten des Reichskanzlers gegenüber ein Vertrauensvotum aussprechen. Die Politik des Kanzlers müssen wir aber auf das schärfste ablehnen. Möge sich der Kanzler darauf besinnen, daß die Beamtenschaft die stärkste Stütze der Staatsautorität sein muß. Auch der Einheitlichkeit des Reichs ist die Haltungsweise der Reichsregierung nicht förderlich. Was wollen die süddeutschen Beamten zu dem Nachgeben gegenüber den streikenden norddeutschen Beamten sagen? Nicht nur in Worten, sondern auch in Taten müssen wir treu zur Reichseinheit stehen.

Reichskanzler Dr. Wirth:

Es war das Ziel der Regierung, diesen Streik zu beenden, der in seiner Ausdehnung sich zu einem

allgemeinen Streik der Beamten

zu verdichten schien. In keinem Beamtenrecht irgend eines Staates war bisher das Streikrecht vorgesehen. (Zurufe: bei den Kommunisten; Sehr gut. Stürmische Heiterkeit bei der Mehrheit.) Das Reichskabinett wird in keinem Einzelfall irgend einen Beschluß über eine Einzeldisziplinierung fassen. Ich habe im Auftrag des Kabinetts Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen geführt. Bei diesen Verhandlungen war auch der Beamtenbund vertreten und es war klar, daß auch Vertreter der Reichsgewerkschaft dabei sein wollten. Selbst mit dem Vorstand der Reichsgewerkschaft und mit dem Vorstand des Deutschen Beamtenbundes habe ich verhandelt. Ein Zusammengehen mit den Streikenden hat er abgelehnt und den Streik mißbilligt. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben in einer Linie erklärt:

Wir verurteilen den Streik.

Das war doch für die Regierung eine politisch und taktisch günstige Situation. In zwei Sitzungen wurde im allgemeinen ein sachliches Einvernehmen mit den Spitzenorganisationen erzielt. Aber unsere politische Aufgabe, die Beendigung des Streiks, war noch nicht genügend. Auf dieses Ziel hatte ich in allererster Linie hinzuwirken. Diese Aufgabe ist mit Hilfe des Abgeordneten Höfle, der Mitglieder des Vorstandes des Reichsbeamtenbundes und der Reichsgewerkschaft der Postbeamten zu mir führte, geglückt. Ich habe mich bereit erklärt, mit Mitgliedern des Beamtenbundes und der streikenden Reichsgewerkschaft wegen Abbruch des Streiks in eine Besprechung einzutreten. Man muß in solch einem Moment der größten Spannung sehen, zu einem

Frieden

zu kommen, der vor weiterem Schaden bewahrt. Nicht jeder, der an diesem Streik teilgenommen hat, soll dem Strafverfahren entzogen werden. Von der Rechten kann uns Pflichtverletzung nicht vorgeworfen werden. Eine

Politik der Rache und Vergeltung

konnten wir in einem solchen Augenblick nicht führen. (Lebhafte Zurufe und Unruhe rechts.) Sie (nach rechts), die Sie so einen Unterschied zwischen Worten und Taten machen, sind heilfroh, daß wir aus der Sache heraus sind. (Beifall auch auf den Tribünen.) Es ist Tatsache, daß in weiten Kreisen der Beamtenschaft der Gedanke bestand:

Wir besitzen das Streikrecht.

Einer solchen Annahme hat die Reichsregierung keinen Augenblick zugestimmt. Dieser Streik soll uns ein politisches Mittel werden, die Beamten von der tatsächlichen Rechtslage zu überzeugen. Der Streik ist auch ein Teil jener ungeheuren Erregung, die über unser Volk gekommen ist. (Abg. Koenen, Komm.: Aufruhr gegen Ihre Erfüllungspolitik!) Die Organisation der

Technischen Nothilfe

kann nicht von heute auf morgen gemacht werden. Die Aufgabe ihrer Ausgestaltung wird sich allerdings als eine Pflicht der einzelnen Landesregierungen ergeben.

Abg. **Dittmann** (Unabh.): Die gestrige Rede des Reichskanzlers müssen wir auf das schärfste verurteilen. Aus der Originalkorrespondenz der Reichsgewerkschaft, die mir vorliegt, geht klar hervor, daß die Zentrale von den einzelnen Ortsgruppen zum Streik gedrängt wurde. Die Verordnung des Reichspräsidenten ist rechtswidrig. Auch für uns gibt es ein Streikrecht. Das

größte Hindernis

für eine vernünftige Wiederaufbaupolitik unserer Eisenbahnen ist Herr Gröner. Die Zeit der Generäle ist vorbei; sie gehören ins Panoptikum. Die Regierung muß sofort eine Nachprüfung der Grundgehälter vornehmen. Ein Hundsfott, wer einen Eisenbahner maßregelt. (Stürmische Unruhe rechts; lärmende Kundgebungen der äußersten Linken. Es entsteht ein großer Tumult. Schließlich erhebt sich Vizepräsident Dietrich und schließt die Sitzung.)

Nächste Sitzung Samstag 1 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

*

Der Reichskanzler über den Eisenbahnerstreik.

In der Wiedergabe der Kanzlerrede ist leider durch die telephonische Uebermittlung ein sinnentstellender Fehler vorgekommen. Es muß am Anfang der Rede heißen: „Die Arbeitsverweigerung eines Teils der Eisenbahnbeamten, die ich nur als Revolte in der Beamtenschaft bezeichnen kann....

Das Steuerkompromiß.

Berlin, 10. Febr. Privattelegramm. Heute vormittag trat im Reichstage der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien zusammen. An der Sitzung nahmen auch Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Demokraten teil. Auch Reichskanzler Dr. Wirth beteiligte sich an den Besprechungen. Gegenstand der Beratung war die Frage des Steuerkompromisses. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Indessen glauben „Voss. Ztg." und „Berl. Lok.-Anz." mitteilen zu können, daß die Besprechungen wesentlich zu einer Entspannung der Situation beigetragen haben.

b. **Berlin**, 10. Febr. (Eig. Drahtb.). Gegenüber den Nachrichten, die von einer Regierungskrise wissen wollen, kann festgestellt werden, daß im Laufe des heutigen Tages eine Entspannung eingetreten ist. Diese Besserung der parlamentarischen Lage ist auf die interfraktionelle Besprechung zurückzuführen, die am Freitag vormittag stattfand. In dieser Besprechung wurde die allgemeine politische Lage im Anschluß an die Reichskanzlerrede über den Eisenbahnerstreik eingehend erörtert, unter anderem auch die Ernennung Rathenaus zum Minister des Aeußern. Als Ergebnis der interfraktionellen Besprechung kann festgestellt werden, daß die D.V.P. für den Mißtrauensantrag der Kommunisten, über den morgen in der Reichstagssitzung abgestimmt wird, nicht stimmen wird.

Triumph des Verbrechens.

Berlin, 7. Febr.

Während diese Zeilen geschrieben werden, scheint die schwerste Erschütterung, die der Wirtschaftskörper des neuen Deutschland in der letzten Zeit erlitten hat, langsam abzuebben. Die Reichsgewerkschaft der streikenden Eisenbahner hat durch die Weisung an den Aktionsausschuß, keine weiteren Maßnahmen in Verfolg des Streikes mehr zu treffen, den Zusammenbruch des Streiks offiziell zugegeben. Die Zusicherungen, die am Montag in den entscheidenden Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Spitzenorganisationen von Seiten des Kabinetts gemacht sind, gehen nicht über das hinaus, was schon vor Ausbruch des Streikes feststand. Die Eisenbahnbeamten, die gegen den ohnmächtigen und in leeren Säckeln herumsuchenden Staat in den Lohnstreik getreten sind, haben nichts gewonnen und viel verloren. Sie konnten nichts gewinnen. Gewinnen konnten nur der maßlos ehrgeizige Herr Eisenbahnobersekretär Menne aus Erfurt und sein Gesell, der ungebildete, aber starrsinnig-energische Reservelokomotivführer Scharfschwert aus Potsdam, die beiden Führer dieses Streiks, von denen der erstere schon einmal, zur Zeit der Weimarer Nationalversammlung, seinen demagogischen Einfluß zum Druck auf den Staat zu verwenden versucht hatte. Diese beiden und ihre Helfershelfer wollten ein paar Tage in dem Genuß schwelgen, die ungekrönten Könige des Landes zu sein. Daß sie die Lage der Eisenbahner — die erwiesenermaßen nicht schlechter ist als die der anderen Beamten — nicht bessern konnten, wußten sie. Sie sind zu intelligent, um nicht zu wissen, daß jede neue Erhöhung der Gehälter in dem geforderten Ausmaße neue Noteninflation, neue Erhöhung aller Preise und neue Not nach sich ziehen müssen, und ebenso genau wußten sie, daß das Arbeitszeitgesetz — ganz abgesehen von seiner selbstverständlichen Notwendigkeit — nichts als die notwendige Folge der Ententeforderung nach Rentabilität

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

der Staatsbetriebe ist. Entspricht es etwa der Not des Vaterlandes, wenn die Arbeit des Lokomotivführers einer Nebenbahn darin besteht, daß er von 8 bis ½10 seinen Zug fährt, von ½10 bis 2 Skat spielt, dann seinen Zug wieder zur Heimatstation fährt und diese achtstündige Anwesenheit im Dienst dem Achtstundenarbeitstag gleichgesetzt wissen will? Oder entspricht es der rationellen Ausnutzung aller Beamtenkräfte eines bankerotten Staatsbetriebes, wenn der Stationsbeamte eines kleinen Bahnhofes während seines achtstündigen Dienstes 2 oder 3 Züge abfertigt und dann Ablösung verlangt, um 16 Stunden lang darüber nachdenken zu können, wie schlecht doch diese aufreibende Tätigkeit von der böswilligen Regierung bezahlt wird? Ganz zu schweigen von den Schaffnern der Station Apolda, die in dem jetzt üblichen „geharnischten Schreiben" an den Reichsverkehrsminister die an sie gestellte Zumutung, den Bahnsteig zu fegen, als ihres Standes unwürdig ablehnten. Das Arbeitszeitgesetz ist eine Notwendigkeit, die durch nichts mehr aufgehalten werden kann, wenn die Gesundung Deutschlands weitere Fortschritte machen soll. Nichts gewonnen und viel verloren! Durch diesen Streik haben die Beamten, die ihn angezettelt und mitgemacht haben, dem Nimbus, der Tradition, dem hohen Weltrufe des deutschen Beamtentums einen Schlag versetzt, der schwer wieder zu vergessen sein wird.

Die Technische Nothilfe, die ungeheuer viel dazu beigetragen hat, daß die wirtschaftlichen Auswirkungen des Lokomotivführerstreiks einigermaßen gemildert wurden, hätte die Kampflage noch lange hinhalten können, auch wenn der Zuzug der Arbeitswilligen nicht ständig gewachsen wäre. Aber es ist klar, daß eine längere Dauer des Streiks nur zu einer gewaltsamen, für das Reich katastrophalen Lösung des Konflikts hätte führen können. Es ist zu begrüßen, daß der stärkere Wille der maßgeblichen Behörden die Hartnäckigkeit der Streikleitung gebrochen hat. Mit welchen Schwierigkeiten die „Bestreikten" aber im eigenen Hause zu kämpfen hatten, geht aus Folgendem hervor: Als am Samstag abend, nach dem überraschenden Streikbeschluß der Berliner städtischen Arbeiter, die Streiklage einer Verschärfung erfahren hatte, tagte der Hauptvorstand der S.P.D., um sich mit der neuen Situation zu beschäftigen, wobei der ablehnende Standpunkt gegenüber der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner zunächst erneut festgelegt wurde unter Bezugnahme auf die Erklärung Leiparts (A.D.G.Be.) gegenüber dem Reichskanzler: „Dieser Streik darf nicht mit einem Erfolge der Reichsgewerkschaft und mit einer Niederlage der Regierung enden." Als nun bekannt wurde, daß die streikende Reichsgewerkschaft sich an die unabhängigen Abgeordneten Dittmann und Rosenfeld um Vermittlung bei der Regierung gewandt hatte, bekam man plötzlich bei den Mehrheitssozialisten Bedenken. Denn man erinnerte sich, daß von den Fachgewerkschaften der Reichsgewerkschaft ein großer Teil Anhänger der S.P.D. sei und mit einem starken Mitgliederverlust für die Partei zu rechnen wäre. Es wurde schleunigst eine Verbindung mit der Reichsgewerkschaft gesucht und gleichfalls eine Vermittlungsaktion angeboten. Reichskanzler Dr. Wirth erklärte, die Vorschläge dem Kabinett unterbreiten zu wollen, und so wurde am Sonntag vormittag das Reichskabinett zusammenberufen und gleichzeitig die Chefs der einzelnen Ressorts und die Führer der Koalitionsparteien zu der Sitzung herangezogen. Der sozialistische Vermittlungsvorschlag wurde jedoch abgelehnt. Die Vertreter der S.P.D. erhoben nun plötzlich heftige Vorwürfe gegen den Reichsverkehrsminister. Dieser habe durch seine „bockbeinigen Verfügungen" die Erregung unter den Eisenbahnern unnötig verschärft. Als ein prominentes Mitglied der Reichsregierung für ein gewisses Nachgeben der Regierung eintrat, erhob Groener Widerspruch und erklärte, in diesem Falle sein Portefeuille sofort niederzulegen. Man einigte sich endlich auf die dann entscheidend gewordenen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften.

Ein Blick auf die außenpolitischen Folgen, die eintreten mußten, wenn der Streik noch länger gedauert hätte oder wenn er mit einer Niederlage der Reichsregierung geendet hätte, zeigt, in wie hohem Maße gerade dieser Streik ein Verbrechen an Vaterland und Volk war. Die neue Zeit, die seit Cannes angebrochen ist, gründet sich erstens auf die Erkenntnis der Entente, daß ohne Ausnutzung des deutschen Produktionsfeldes die Arbeitslosigkeit in den Ländern der Alliierten weiter wachsen muß, zweitens aber auch auf die Ueberzeugung, daß erst nach Rückkehr der Ordnung in Deutschland und nach Festigung der Staatsautorität die Ausnutzungs- und Produktionsfähigkeit, die politische und wirtschaftliche Kreditfähigkeit des Deutschen Reiches wieder vorhanden sind. Der Streik der Beamten in einem der staatswichtigsten Betriebe war geeignet, diese Grundbedingungen für die Weiterentwicklung der von Cannes über Genua gehenden, zur Gesundung Deutschlands und zur Revision des Versailler Vertrages führenden Weltpolitik ins Wanken zu bringen. Er mußte sie erschüttern, wenn die Regierung nachgab. Das begonnene Verbrechen am Vaterlande hätte triumphiert. Die Schuldigen aber sind die Regisseure dieses Streiks, nicht die Verführten. Um eine Wiederholung dieser Februarereignisse zu verhindern, ist es nötig, daß die Reichsverfassung in dem Artikel, der den Beamten die Koalitionsfreiheit zubilligt, so ergänzt wird, daß derartige Erschütterungen des Staatsgebäudes in Zukunft unmöglich sind.

Der Eisenbahnerstreik war, zum mindesten nach der Absicht seiner Führer, nicht ohne politischen Hintergrund. Das beweist die Tatsache, daß der Streik gegen die Reichshauptstadt, der Streik der Berliner städtischen Arbeiter und Angestellten, wenige Tage nach Ausbruch des Eisenbahnerstreiks einsetzte. Er sollte der Regierung den Rest geben. Man hatte gehofft, daß das Vertrauen der Behörden auf gütliche Beilegung schon gesunken sei: Die Stillegung des Verkehrs in der Hauptstadt, das Aussetzen der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke, der Zusammenbruch der Kohlenwirtschaft mit allen innenpolitischen Folgen sollte den letzten entscheidenden Druck auf Regierung und Staat spielen lassen, nicht nur um mehr Papiergeld in die Hände zu bringen, sondern um — wieder nach dem Willen der Führer — dem politischen Linksradikalismus, der Diktatur einer Volksschicht, wieder den verhängnisvollen Einfluß zu sichern, den seit dem November 1918 rückkehrende Vernunft ihm langsam abgerungen hat. Der Generalsturm scheint für diesmal gescheitert zu sein. Dr. R. J.

*

Neue kritische Lage.

Berlin, 10. Febr. (Privattelegramm.) Die Abendblätter veröffentlichen eine Zuschrift der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten und -Anwärter, die als eine neue Drohung der Reichsgewerkschaft angesehen werden muß. Es wird in der Zuschrift behauptet daß bereits an dem Tage vor dem Ausbruch des Streiks die Vorstandsmitglieder und Angestellten der Bezirksorganisationen der Reichsgewerkschaft vom Reichsverkehrsministerium die Aufforderung erhalten hätten, sich sofort bei ihren Dienststellen zurückzumelden. Gegen die, die dieser Aufforderung nicht entsprochen hätten (es kämen etwa 200 Beamte in Betracht), sei das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Die Reichsgewerkschaft lehne die Folgen ab, die sich aus diesem Vorgehen ergäben. Es bestehe die große Gefahr, daß als Antwort darauf überall im Lande Teilstreiks aufflammen, die über den Kopf der Reichsgewerkschaft hinweggehen würden.

Wie die „B. Z. a. M." meldet, wird von zuständiger Stelle die Mitteilung, daß vonseiten des Reichsverkehrsministeriums eine allgemeine Amnestie angeregt sei und nur die beiden Hauptführer des Eisenbahnerstreiks zur Verantwortung gezogen werden sollen, als unrichtig bezeichnet.

Demonstration der Berliner Straßenbahner.

Berlin, 10. Febr. Heute vormittag versammelten sich vor dem Straßenbahnhof in Weißensee etwa 400 und am Antonsplatz in Weißensee etwa 500 Straßenbahner, um die Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs zu verhindern. Die Schutzpolizei zerstreute die Demonstranten. Mehrere Tausend Straßenbahner aus Moabit zogen nach dem Stadtinnern, hielten die Straßenbahnwagen an, mißhandelten das Schaffner- und Führerpersonal und veranlaßten die Fahrgäste zum Aussteigen. Auch hier sicherte die Schutzpolizei die Straßen.

Das amtliche amerikanische Urteil über den Wert der Konferenz von Genua.

London, 10. Febr. Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Regierung wird der Konferenz von Genua einen Bericht vorlegen, in dem das Urteil des amtlichen Amerika über die Wirtschafts- und Finanzlage Europas niedergelegt ist. Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, liegt der Bericht in Washington bereits zur Beschlußfassung vor. Es heißt darin u. a., das russische und das deutsche Problem bilden eine unvermeidliche Einheit. Die Einbeziehung Rußlands scheine die Anerkennung der gegenwärtigen russischen Regierung bezw. die Zustimmung der anderen teilnehmenden Regierungen zu ihrer Politik zu bedeuten. Diesen Punkt betrachte das Amt als politischen. Diejenigen, die die Ansicht vertreten, die Konferenz werde wahrscheinlich nur in wirtschaftlichem Sinn erfolgreich sein, wenn die Fragen betreffend die Wiederherstellung Deutschlands, Rußlands, Oesterreichs und Südost-Europas in umfassender Weise erledigt werden könnten, seien der Ansicht, daß der Plan, der vielleicht zur Annahme gelange, wegen der natürlichen Beschränkungen, denen er unterworfen sein würde, wenig Aussicht auf Erfolg haben werde. Dieselbe Haltung werde eingenommen gegenüber dem Vorschlag, daß auf der Konferenz in Genua die Frage der deutschen Reparationen nicht berührt werden soll. In letzter Zeit sei bestimmter als je zuvor erklärt worden, daß das Reparationsproblem durch die in Washington beschlossene Flottenabrüstung ein unvermeidliches Element sei. Durch die in Washington beschlossene Flottenabrüstung würden die Vereinigten Staaten bei dem augenblicklichen Bauprogramm etwa 200 Millionen Dollar sparen. Für England und Japan ergäben sich Ersparnisse in etwa der gleichen Höhe. In Frankreich sei die Lage ungefähr dieselbe. In Italien sei die Schwierigkeit, die Staatseinkünfte zu vermehren, um die Ausgaben bestreiten zu können, fast ebenso groß wie in Deutschland, wo die Balanzierung des Budgets noch komplizierter werde durch den schwankenden Wert der Mark. Außerdem sei in Deutschland für das kommende Jahr eine große Vermehrung der Steuern geplant. Der Bericht erklärt ferner, die Frage der Wiederherstellung der Goldwährung werde die wichtigste in Genua zur Erörterung kommende Frage sein.

w. **Neuyork**, 10. Febr. (Funkspruch.) Der Bankier Otto Kahn trat in einer hier gehaltenen Rede nachdrücklich dafür ein, daß Amerika an der Konferenz in Genua teilnehme und daß die Schulden der Alliierten unter folgenden Bedingungen gestrichen werden: Die Reparationsfrage sei unverzüglich zu lösen, die europäischen Budgets seien wieder ins Gleichgewicht zu bringen und alle Hindernisse des Handels seien zu beseitigen und der Wechselkurs zu befestigen.

Frankreich und Genua.

Paris, 10. Febr. In der Antwort der französischen Regierung an ihre Vertreter im Auslande, in der sie ihre Ansichten über die Konferenz von Genua auseinandersetzt, heißt es nach einer amtlichen Havasmeldung:

Die französische Regierung müßte auf die Teilnahme an der Konferenz von Genua verzichten, wenn die Einladung unter Bedingungen erfolgen würde, die ihre Rechte beeinträchtigen würden. Wenn die Sowjetregierung oder irgend eine andere Regierung (gemeint ist Deutschland) durch ihre Antwort zu verstehen geben, daß sie die in Cannes am 6. Januar aufgestellten Bedingungen nicht in vollem Umfange und im voraus annehmen, so könne die französische Regierung keine Delegation auf die Konferenz von Genua entsenden. Weiter ist es wesentlich, daß zwischen den alliierten Regierungen ein vollständiges Einvernehmen über ihr Programm besteht. Es ist vor allem nötig, daß die alliierten Regierungen sich über die Auslegung der in Cannes aufgestellten Grundsätze selbst verständigen. Die bestehenden oder die noch aus der Friedenskonferenz hervorgehenden Verträge konsolidieren das öffentliche europäische Recht, das nicht angetastet werden dürfe, ohne sichtlich den Frieden Europas zu stören. Einer der Grundsätze spricht von der Aufrechterhaltung der inneren Souveränität der Staaten. Die alliierten Mächte müßten also z. B. die Verpflichtung übernehmen, nicht in die Organisation und die innere Verwaltung Deutschlands einzugreifen, auch wenn eine Wiedereinsetzung der Hohenzollern oder einer anderen Militärmonarchie käme. Es ist derzeit unumgänglich nötig, genau zu wissen, was man habe ausdrücken wollen, als man diesen Grundsatz der Nichtintervention aufstellte, wenn die Klausel nicht für die Aufrechterhaltung des Friedens gefährlich werden soll.

Alle Nationen müßten sich verpflichten, sich jeder Propaganda zur Untergrabung der Ordnung und des politischen Systems in anderen Ländern zu enthalten. Der sechste Grundsatz der Erklärung von Cannes, der die Verpflichtung betrifft, sich jeden Angriffes auf benachbarte Länder zu enthalten, würde naturgemäß zum Abschluß von entsprechenden Konventionen führen, die aber den Alliierten nicht das ihnen durch den Versailler Vertrag gewährte Recht entziehen dürfen, im Falle der Nichterfüllung der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland jede Zwangsmaßnahme zu ergreifen, die Deutschland nicht als feindselige Handlungen ansehen darf. Das folgende bezieht sich mehr auf technische Fragen. Die Finanzkonferenz von Brüssel im Oktober 1920 habe ein Hauptprogramm aufgestellt, das in Genua zweckmäßig wieder aufgenommen werden könne. Es sei kaum möglich, ein definitives und ausgiebiges Programm in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit herzustellen. Mindestens drei Monate würden notwendig sein, bevor ein Zusammentritt einer Konferenz ein nützliches Ergebnis zeitigen könnte.

*

Deutsche Befürchtungen.

b. **Basel**, 10. Febr. (Eig. Drahtb.). Wie der Berliner Korrespondent der „Baseler Nachrichten" seinem Blatte meldet, hegt man in Berliner diplomatischen Kreisen ernste Befürchtungen wegen der Konferenz in Genua. Man befürchtet nicht nur die Verschiebung der Konferenz, sondern sogar auch, daß die Konferenz überhaupt nicht stattfinden werde. Drei triftige Gründe stützen diese Befürchtung. Erstens die intransigente Haltung der russischen Räteregierung, die nach den in London und auch in Berlin vorliegenden zuverlässigen Nachrichten von dem englischen Plan, Rußlands Wiederaufbau durch ein großes internationales Konsortium zu betreiben, durchaus nichts hören will. Der zweite Grund, sei die Tatsache, daß die Vorbereitungen zwischen England und Frankreich nur sehr langsam fortschreiten und allem Anschein nach überhaupt auf ein totes Gleis geraten seien. Drittens aber habe Lloyd George augenblicklich mit innerpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen, die nicht zu unterschätzen seien und seine Energie vollauf in Anspruch nehmen; wenn es auch voreilig wäre, von einer Erschütterung seiner Stellung zu sprechen, so müsse man doch mit Ueberraschungen rechnen, die für die Konferenz von Genua von entscheidender Bedeutung sein könnten.

Badisches Landestheater

Badisches Landestheater.

„Violetta" (La Traviata). Diese Verdi-Oper wird dank ihrer reichlich sentimentalen Handlung und der weichen, einschmeichelnden Melodien stets einen großen Publikumserfolg haben. Zumal wenn die Violetta Valery es versteht, schön zu singen und schön zu sterben. Marie von Ernst gelang beides in kaum zu übertreffender Weise. Die Violetta ist ihre beste Rolle. Wie sie diese von geradezu halsbrecherischen Schwierigkeiten strotzende Gesangspartie meistert, das grenzt beinahe ans Fabelhafte. Mühelos, mit überlegener Eleganz, wurden all die Läufe und Sprünge genommen; die vielen Zierlichkeiten perlten und glitzerten. Die ungewöhnliche Musikalität dieser großen Sangeskünstlerin trat in dem vornehmen, kultivierten Vortrag in Erscheinung. Das Spiel war ungemein lebendig, getragen von starkem Gefühl, und hatte in der letzten Szene wahrhaft ergreifendes Gepräge. Ihr am nächsten kam Rudolf Weyrauch als Vater Germont. Anfangs etwas unruhig, fand er sich rasch zur vollen Auswirkung seiner außergewöhnlichen stimmlichen und darstellerischen Kräfte. Das allzusüßliche Lied „Hat dein heimatliches Land" hat man seit langem hier nicht mehr in dieser blühenden Schönheit und mit so packendem Ausdruck gesungen gehört, wie von Weyrauch, der auch äußerlich eine prachtvolle Verkörperung des älteren Germont bot. Dessen Sohn spielte Franz Schwerdt mit viel Temperament und voller Entfaltung seiner durchdringenden, besonders in der Höhe klangvollen Stimme; manches im Vortrag sollte Schwerdt noch zu verfeinern suchen. In kleineren Rollen verdienen genannt zu werden die Flora von Gabriele Bosetti, der man leider in letzter Zeit nur selten in größeren Rollen begegnet, Frieda Meyer (Annina), Hans Bussard (Gaston), Alfred Glaß (Baron Douphol), Josef Grötzinger (Marquis d'Obigny) und Rudolf Maly-Motta (Doktor Grenvil). Wilhelm Schweppe brachte mit dem tonschön spielenden Orchester die ganze Glut und Süße dieser Musik zur Geltung. Auch der Chor löste seine Aufgaben zufriedenstellend. Hans Langes Regieführung verdient ebenfalls Anerkennung. Das gut besuchte Haus zeichnete die Träger der Hauptrollen durch begeisterten Beifall aus.

Der Oper folgten vier von der Ballettmeisterin Fanny Bourgeau mit großem Geschick einstudierte „Ungarische Tänze" nach der Musik von Brahms, in denen diese hervorragende Tanzkünstlerin allein und im Verein mit Olga Mertens-Leger und anderen Damen des Balletts durch ihr rassiges, von froher Laune erfülltes Tanzen die Zuschauer erfreuten. Auch den Tänzerinnen wurde herzliche Anerkennung zuteil. H. Wck.

*

Die 3. musikalische Abendfeier am Montag, den 13. Februar, im Landestheater wird, wie man uns schreibt, wieder eine Reihe kostbarer Werke unserer klassischen Literatur zu Gehör bringen. Den Beginn macht Beethovens Violinsonate F-Dur op. 24. Im Jahre 1801 entstanden, gehört sie zu den sonnigsten Werken des großen Symphonikers, und der ihr später gegebene Name „Frühlingssonate" ist nicht ganz unpassend gewählt im Hinblick auf ihren freudigen Schwung und ihr reiches melodisches Leben. An Gesangswerken wird der Abend eine reizende, selten gehörte Ganzonetta von Jos. Haydn und eine Arie der Galathea aus Händels Pastoral „Acis und Galathea" bringen. Ueber diese Arie (So wie die Taube . . . .) hat Händel den ganzen Zauber seiner berückenden Melodik ausgebreitet und ein unvergleichliches Bild unschuldigen zarten Liebessehnens inmitten einer lachenden süditalienischen Landschaftsszenerie geschaffen. Den Beschluß bildet Mozarts Klavierquartett Es-Dur, Köchel Nr. 493, vom Jahre 1785. Es ist ein Schwesterwerk des ungleich bekannteren in G-Moll aus demselben Jahr und ihm im formalen Bau bis in Einzelheiten hinein parallel gehend. Aber während das G-Moll-Werk die pessimistische Seite von Mozarts Wesen oft bis zur äußersten Schärfe hervorkehrt, trägt das Es-Dur-Quartett einen durchaus daseinsfreudigen Charakter zur Schau. Besonders der erste Satz fesselt durch frische Aktivität, die namentlich der zweite Gedanke hereinbringt, dem eine wichtige Rolle zugefallen ist und der in kunstvoller Verarbeitung weite Strecken des Satzes beherrscht. Der gedankentiefe zweite Satz lädt zu ernster innerer Einkehr ein. Er zählt um seiner ergreifenden Innigkeit willen zu Mozarts schönsten Larghetto-Sätzen. Das gestaltenreiche Rondo-Finale führt uns zu froher Lebensfreude zurück, unter deren Zeichen überhaupt alle an dem Abend dargebotenen Werke stehen und der auch ganz besonders darum allen feinen Hörern eine willkommene Gabe sein wird. An der Aufführung ist Frau von Ernst, sowie die Herren Konzertmeister Voigt, Kammervirtuos Müller, Kammermusiker Trautvetter und Kapellmeister Schweppe beteiligt. K. M.

Kunst und Wissenschaft

Maximilian Harden ist der Strindberg-Preis, der alljährlich an Strindbergs Geburtstag verteilt wird, für sein Buch „Krieg und Frieden" zuerteilt worden. Der Strindberg-Preis, der von den Erben des Dichters und seinem Uebersetzer Emil Schering ausgesetzt wurde, beträgt 3000 *M*.

Auszeichnung mit dem Nietzsche Preis. Mit dem Nietzsche-Preis für das Jahr 1922, der nur in Teilbeträgen verwendet wurde, ist an erster Stelle das im Verlag von Felix Meiner in Leipzig erschienene Buch von Richard Müller-Freienfels „Die Philosophie der Individualität" ausgezeichnet worden. St.

Personalien. Der Direktor des Botanischen Instituts der Universität Freiburg i. B., Geh. Hofrat Dr. Friedrich Oltmanns, wurde von der Preußischen Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied in der physikalisch-mathematischen Klasse gewählt. — Wie wir hören, ist der mit dem Abhalten von Vorlesungen über Arbeiterschutz in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Königsberg beauftragte Regierungsrat Dr. jur. Julius Boecker zum Honorarprofessor ebenda ernannt worden. — Der a. o. Professor an der Münchener Universität Dr. Christian Janentzky ist als Nachfolger Oskar Walzels zum ordentlichen Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule zu Dresden ernannt worden. — Wie wir hören, hat Prof. D. Dr. Wilhelm Caspari in Breslau den Ruf auf den Lehrstuhl der alttestamentlichen Theologie an der Universität Kiel als Nachfolger E. Sellins angenommen. — Wie verlautet, ist dem Privatdozenten für Chemie an der Göttinger Universität, Dr. Heinrich Wienhaus, die Dienstbezeichnung „außerordentlicher Professor" verliehen worden. Prof. Wienhaus ist langjähriger Assistent am Göttinger chemischen Laboratorium. — Dem Vernehmen nach hat der Ordinarius der Philosophie an der Kieler Universität, Prof. Dr. Moritz Schlick, den an ihn ergangenen Ruf nach Wien angenommen. — Die Ernennung des a. o. Professors Dr. Erwin von Beckerath von der Universität Rostock zum ordentlichen Professor an der Universität Kiel ist erfolgt; er übernimmt vom 1. April 1922 ab den Kieler Lehrstuhl der wirtschaftlichen Staatswissenschaften als Nachfolger des Geh. Rats Harms, dem die ebendort neugegründete Professur für Weltwirtschaftslehre übertragen wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Baden

Wiederaufnahme des Personenverkehrs in Baden.

Karlsruhe, 10. Febr. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Der Personen- wie der Güterzugsverkehr hat sich gestern auf den badischen Strecken im allgemeinen reibungslos und regelmäßig abgewickelt. Dagegen trafen die Durchgangsschnellzüge von Norden her stark verspätet ein. Der D-Zug 108 vom Rheinland hatte 1½ Stunden Verspätung, der D-Zug 270 sogar 2 Stunden Verspätung. Im Interesse der auf den badischen Stationen zugehenden Reisenden und zur Fernhaltung von Betriebsunregelmäßigkeiten wurde deshalb ein Ersatzzug 270 in Mannheim vormittags nach Basel abgelassen. Die vom Rheinland eingetroffenen Reisenden konnten mit kurzem Stillager in Mannheim mit den Anschlußzügen weiterbefördert werden.

Die Schnellzüge D 175/176 wurden über die Main-Neckarbahn nach und von Frankfurt (Main)-Süd durchgeführt. Im Laufe des heutigen Tages wird es möglich sein, nach und nach wieder den Verkehr mit dem Frankfurter Hauptbahnhof aufzunehmen. Der heute morgen von Berlin im Fahrplan des D-Zuges 2 mit dreistündiger Verspätung eingetroffene Sonderzug mit einer amtlichen Kommission, die zu Verhandlungen mit den Polen über Oberschlesien nach Genf reist, wurde, soweit noch Plätze verfügbar waren, für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Der regelmäßige Schnellzugsverkehr mit Berlin über Würzburg kann voraussichtlich heute, 10. Februar, abends 6 Uhr, wieder aufgenommen werden.

Im Bezirke der Eisenbahndirektion Karlsruhe werden bis auf weiteres bestimmt folgende Züge verkehren: D 107/D 108 Basel—Mannheim (Holland). D 269/D 270 Basel—Mannheim (Dortmund), D 175/D 176 Basel—Frankfurt (Hagen—München-Gladbach), D 136/D 75 Mannheim—Karlsruhe—Mannheim, D 23/D 60 Mannheim—Bruchsal—München, D 53/D 52 Saarbrücken—Germersheim—München, D 71/D 114/D 53 Ludwigshafen — Mannheim — Heidelberg — Bruchsal (München), D 18/D 275/D 270 Friedrichshafen — Heidelberg — Mannheim — Ludwigshafen, D 61 Karlsruhe—Mühlacker (Stuttgart), D 18 (Friedrichshafen—Mühlacker—Karlsruhe), D 117/D 118 Karlsruhe—Mühlacker (München), D 223 Karlsruhe—Bruchsal (zum Anschluß an D 23 nach München), D 94 Bruchsal—Karlsruhe (zum Anschluß von D 60 von München), D 33/D 32 Ludwigshafen — Mannheim — Würzburg, D 156/D 159 Offenburg—Konstanz—Offenburg, D 117/D 52 Kehl—Appenweier—Kehl (zum Anschluß an D 269/D 270), D 38/D 37 Stuttgart—Schaffhausen—Stuttgart, D 138/D 137 (Stuttgart) Singen—Konstanz. Die Orientexpreßzüge L 62/L 63 Bukarest—Paris—Bukarest werden in der Nacht vom 11. auf den 12. Februar wieder über die deutsche Strecke geführt werden.

Die im Laufe des Tages oder morgen zur Ausführung kommenden weiteren Frankfurter Schnellzüge werden so rasch wie möglich bekannt gegeben werden. Die Stationsämter geben Auskunft.

*

t. **Karlsruhe**, 10. Febr. Zum Landesfischerei-Sachverständigen für Baden wurde der bisherige Kreisfischerei-Sachverständige von Mittelfranken Dr. W. Koch in Ansbach berufen.

b. **Knielingen**, 10. Febr. Der vergangene Sonntag brachte uns zwei Aufführungen des Volksschauspiels „Joseph und seine Brüder" von dem in Karlsruhe-Rüppurr wohnenden Lehrer-Dichter Rüdinger, in den Hauptpersonen dargestellt von Mitgliedern des Landestheaters in Karlsruhe. Der aus dem Alten Testament entnommene Stoff lehnt sich an die biblische Erzählung an. Rüdingers Sprache selbst ist in allen Teilen flüssig und nirgends gekünstelt. Die Verführungs- und Liebesszenen sind mit feinster Zurückhaltung gestaltet, so daß der Besuch des Schauspiels Erwachsenen wie Kindern gleichgut empfohlen werden kann.

t. **Maxau**, 10. Febr. Der Rhein führt Treibeis; falls das Treibeis auch die nächsten Tage anhält, wird die Schiffahrt auf dem Rhein eingestellt werden müssen.

b. **Wiesloch**, 10. Febr. In der jüngsten Bürgerausschußsitzung standen 11 Punkte zur Erörterung, von denen folgende angenommen wurden: Ausbesserungen an der Wasserleitung für 50 000 M; die Gebührenordnung über die Entnahme von Sand aus der städtischen Sandgrube, die Erhöhung der Gebühren für Benützung der städtischen Ackerwalzen auf 4 M pro Tag; die Erhöhung der Gebühren für Benützung der Schlachthauseinrichtungen infolge des großen Defizits im Schlachthausbetrieb; Erhöhung der Gebühren der im Leichen- und Begräbnisdienst Angestellten; die Verlegung des Faßeichamtes in die Scheune der Stadtmühle für 20 000; die Erhöhung des Monkogeldes für den Kassier der städtischen Sparkasse auf 1000 M; Gewährung einer Teuerungszulage von jährlich 1000 M an die Frau des verstorbenen Brunnenmeisters; die Rückversicherung des Bürgermeisters Dr. Götz bei der Forsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte. Abgelehnt wurden in zwei Fällen die Gewährung von Teuerungszulagen, da eine Bedürftigkeit der Bittsteller nicht vorhanden ist.

t. **Mannheim**, 10. Febr. Der große Platindiebstahl, der, wie wir berichteten, in der Giulinischen Fabrik in Ludwigshafen ausgeführt worden war und bei dem tausend Gramm Platin im Werte von 400 000 Mk. entwendet worden waren, wurde schnell aufgeklärt. Der Polizei ist es gelungen, die Diebe in der Person des Laboranten Schmitt aus Rheingönnheim, des Laboranten Philipp Metz, die beide in der genannten Fabrik beschäftigt waren, sowie des Schlossers Philipp Drabold aus Lambsheim zu ermitteln. Der Diebstahl war von Schmitt schon vor langer Zeit vorbereitet worden. Die gestohlene Ware wurde wieder beigebracht.

t. **Heidelberg**, 10. Febr. Der Neckar führt trotz seines hohen reißenden Wasserstandes starkes Treibeis.

a. **Weinheim**, 10. Febr. Stadtrat Georg Friedrich Wagler, der am 2. September 1891 in den Gemeinderat gewählt worden war, wurde anläßlich seines 75. Geburtstages vom Gemeinderat zum Ehrenbürger der Stadt Weinheim ernannt. — Die Bürgermeisterwahl in Heddesheim hiesigen Amtes, wo vor zwei Jahren Oberlehrer Winter von der Regierung interimistisch zum Bürgermeister ernannt worden war, ist auf 18. ds. Mts. anberaumt. Es werden sich zwei Kandidaten gegenüberstehen.

t. **Tauberbischofsheim**, 10. Febr. Das 11jährige Töchterchen des Bildhauermeisters Oed in Mergentheim ist beim Schleifen auf dem Eis der Tauber eingebrochen und ertrunken.

t. **Leutersheim** b. Kehl, 10. Febr. Im 100. Lebensjahr ist der Fischer Johann Georg Koffer gestorben.

t. **Furtwangen**, 10. Febr. Letzter Tage fand hier eine Besprechung zahlreicher Fabrikanten der Schwarzwälder Uhrenindustrie mit dem Staatspräsidenten und Unterrichtsminister Dr. Hummel über die notwendig gewordene Modernisierung der staatlichen Uhrmacherschule statt. Staatspräsident Dr. Hummel führte zu Beginn der Konferenz aus, daß seine Reise nach Furtwangen nur einen informatorischen Zweck verfolge und daß er bindende Zusicherungen nicht machen könne. Auch könnten erhebliche Mittel aus der Staatskasse für etwaige Neueinrichtungen in den nächsten Jahren nicht in Aussicht gestellt werden. Die Vertreter der Industrie betonten die Notwendigkeit einer besseren Anpassung der Schule an die zeitgemäße Fabrikation. Gewünscht wurde u. a. eine zweijährige Lehrzeit in einem Fabrikbetrieb als Aufnahmebedingung in den Satzungen der Uhrmacherschule und die Errichtung einer Art „Musterfabrik" für Uhren. Nach der Besprechung wurden die Werkstätten der Uhrmacherschule besichtigt.

t. **Freiburg i. Br.**, 10. Febr. Im Alter von 74 Jahren ist gestern Oberregierungsrat Albert Muth gestorben. Ein kurzes, aber schweres Krankenlager hat dem arbeitsreichen Leben ein Ende bereitet. Albert Muth, der schon vor seiner Zuruhesetzung stand, hat gleichwohl während des ganzen Krieges seinen Posten als Amtsvorstand des Bezirks Freiburg versehen und dazu noch als stellvertretender Landeskommissär gewirkt. Unvergessen sind seine Verdienste um das Rote Kreuz und jene, die er sich an der Spitze des Tuberkuloseausschusses erworben hat. Die Laufbahn dieses tüchtigen Verwaltungsbeamten führt nach Bruchsal, Schönau i. W., Buchen, Freiburg i. Br. und Donaueschingen zurück, wo er als Amt- bezw. Oberamtmann wirkte; 1881 erfolgte seine Berufung als Amtsvorstand nach Rastatt, 1896 seine Ernennung zum Oberregierungsrat. Seit 1899, also über 20 Jahre, war er hier in Freiburg als Amtsvorstand.

t. **Radolfzell**, 10. Febr. Ein übler Geselle ist der Fabrikarbeiter Anton Brenner, der seine Familienpflichten in der gröblichsten Weise verletzt. In einer der letzten kalten Nächte kamen drei Kinder von ihm barfuß und nur mit dem Hemd bekleidet auf die Polizeiwache und zeigten ihren Vater an, der betrunken in der Wohnung alles zusammenschlage und ein Kind derart mißhandelt hatte, daß es aus einer Kopfwunde blutete. Brenner wurde verhaftet und gegen ihn auch ein Verfahren eingeleitet, weil er sich seit Jahren an seiner jetzt 20jährigen Tochter vergangen hat.

t. **Bonndorf**, 10. Febr. Das 11jährige Söhnchen des Oberalpwirts Gantert bei Bettmaringen war in einem Grippeanfall im Fieberwahn nur notdürftig bekleidet vom Elternhaus weggelaufen. Gendarmerie und Feuerwehr von Bettmaringen wurden aufgeboten, um das Kind zu suchen. In einer alten Steinklopferschutzhütte bei Bettmaringen wurde das Bübchen tot aufgefunden.

t. **Villingen**, 10. Febr. In dem an der Bahnlinie Schwenningen—Villingen gelegenen Ziegelwerk II der Gebr. Schlenker brach Großfeuer aus, das sich mit solcher Schnelligkeit ausdehnte, daß das ganze Werk vollständig ausbrannte. Der entstandene Schaden ist sehr groß, da nur noch die Umfassungsmauern stehen.

t. **Ueberlingen**, 10. Febr. Die 150prozentige Tariferhöhung bei der Bodenseedampfschiffahrt macht sich für die Vorarlberger besonders unangenehm fühlbar. Bei dem jetzigen Tiefstand des Kronenkurses muß für eine Fahrt zwischen Lindau und Bregenz, die nach deutschem Geld drei Mark kostet, nicht weniger als 220 Kronen bei einem Umrechnungskurs von 73,33 Kronen für die Mark bezahlt werden.

t. **Brombach** b. Lörrach, 10. Febr. Während des Schulunterrichts spielte der Sohn des Drechslermeisters Betting mit dem Zünder einer Handgranate. Dieser explodierte und riß dem Knaben mehrere Finger der rechten Hand weg.

Aus dem Stadtkreise

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 11. Februar.)

Die letzte Woche brachte einen Witterungswechsel zu ungewöhnlicher Kälte. Bereits am 3. machte sich das Vordringen sehr kalter Luftmassen durch das Erscheinen eines Hochdruckgebietes über dem nordöstlichen Europa und starken Frost in Norddeutschland bemerkbar. Im Süden des Reiches herrschte bis zum 4. noch recht mildes Wetter mit starken Regenfällen und Temperaturen bis zu 10 Grad in der Rheinebene. Am Abend des 4. hatte die von Norden vordringende Kältefront die Mainlinie erreicht und breitete sich nun rasch über Süddeutschland aus, so daß bereits am Morgen des 5. in Nordbaden die Temperatur auf — 20 Grad gesunken war. Gleichzeitig gingen die Regenfälle in Schnee über, und es fielen beträchtliche Neuschneemengen, besonders im Schwarzwald. Die Schneedecke erreichte im Hochschwarzwald eine Höhe von fast 1½ Meter, in tieferen Lagen 20 bis 50 Zentimeter. In den folgenden Tagen erfuhr der Kälteeinbruch eine weitere Verschärfung, und es wurden Temperaturen erreicht, wie sie in Süddeutschland nur selten beobachtet werden. Die tiefste Temperatur hatte die Baar, wo in Villingen am 8. — 24 Grad gemessen wurden; aber auch in der Rheinebene sank die Temperatur wiederholt unter — 16 Grad. Nur am Tage erfuhr der Frost eine starke Abschwächung infolge der schon bedeutenden Wärmewirkung der Februarsonne, und das Thermometer erhob sich auf — 3 bis — 5 Grad. Neuerdings hat das Hochdruckgebiet über Europa sich noch verstärkt und weit nach Süden und Westen ausgebreitet, so daß auch in Südeuropa (Italien und Griechenland) ein ungewöhnlicher Kälteeinbruch mit Schneefällen erfolgt ist. Da zurzeit über dem Atlantischen Ozean keine atmosphärischen Störungen in Sicht sind, ist auf einen baldigen Witterungswechsel nicht zu rechnen. Die Periode scharfer Kälte mit nächtlichen Temperaturen bis zu 15 Grad Kälte wird noch andauern.

*

Skandinavien—Schweiz-Expreß. Nach der erfolgten Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs wird der Skandinavien—Schweiz-Expreß als erster deutscher Expreßzug seit Kriegsende nunmehr erstmals am 11./12. Februar verkehren und am Sonntag, 12. Februar, in Mannheim 8 Uhr 15 vorm., in Karlsruhe 9 Uhr 17 vorm., in Freiburg 11 Uhr 39 vorm. und in Basel 12 Uhr 40 nachm. eintreffen. Auf der Rückfahrt, die wöchentlich Montags stattfindet, wird Freiburg 6 Uhr 16 abends, Karlsruhe 8 Uhr 19 abends und Mannheim 9 Uhr 15 abends berührt.

In der Lohnbewegung der Gemeindearbeiter der badischen Städte kam vor der Schiedsstelle eine Einigung auf der Grundlage zustande, daß ab 1. Januar 1922 für alle Arbeiter pro Stunde 1.50 Mk. Erhöhung, ab 15. Februar eine Erhöhung von 1.75 und für die Ortsklasse A eine solche von 2 Mk. pro Stunde bezahlt wird. Die Ortsklassenerhöhung wird ab 1. Oktober 1921 nachbezahlt. Die Nachzahlung beträgt 700 bis 800 Mk. pro Arbeiter. Die beiden Parteien, der Städteverband und der Gemeindearbeiterverband, werden am Dienstag darüber entscheiden, ob sie den Vergleich annehmen.

Griechisches Generalkonsulat für Süddeutschland. Ein griechisches Generalkonsulat wird in Stuttgart für Süddeutschland eröffnet. Zum Generalkonsul wurde der dortige Großindustrielle Ferdinand Langenberger bestimmt.

Zum Ankauf von Silber- und Goldmünzen. Durch eine Verfügung des Reichspostministeriums ist die Vermittlungsgebühr für den Ankauf der Silber- und Goldmünzen von 10 Proz. des Nennwerts der Münzen auf 20 Proz. erhöht worden. Von der Vergütung von 20 Proz. sind wie bisher 10 Proz. an die in Frage kommenden Beamten zu zahlen, die übrigen 10 Proz. dienen zur Deckung der Selbstkosten der Postverwaltung.

Für Kriegsbeschädigte. Nach Mitteilung von zuständiger Seite ist es in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Kriegsbeschädigte, die zur ärztlichen Untersuchung von einer Versorgungsbehörde vorgeladen wurden, den festgesetzten Termin ohne Angabe von Gründen und ohne irgendwelche Benachrichtigung des Versorgungsamtes nicht eingehalten haben. Hierdurch wird nicht nur der Dienstbetrieb bei den Versorgungsbehörden auf das empfindlichste gestört, sondern auch das Allgemeininteresse der Beschädigten insofern schwer geschädigt, als sich die Umanerkennung der Beschädigten nach dem Reichsversorgungsgesetz verzögert.

Berufswahl. Die bevorstehende Schulentlassung stellt Eltern und Vormünder vor die wichtige und schwierige Aufgabe der Berufswahl. In einer Zeit, in der auch das weibliche Geschlecht mehr als früher darauf angewiesen ist, sich in dem schweren Kampf ums Dasein durchzuringen und vorwärts zu kommen, ist die Frage über den zukünftigen Beruf auch für die weibliche Jugend von ganz besonders schwerwiegender Bedeutung. Bei der Ueberfüllung fast aller Berufe dürfte für viele Eltern der Hinweis auf einen echt weiblichen Beruf willkommen sein, der ihrem Kinde neben innerer Befriedigung auch gute Aussichten für die Zukunft bietet: das ist der Beruf der Fröbelschen Kinderpflegerin, Kindergärtnerin und Jugendleiterin. Die Ausbildung erfolgt in den Kursen des Fröbelseminars der Abteilung II des Badischen Frauenvereins, über deren Dauer, Kosten usw. mündlich oder schriftlich seitens der Anstalt oder des Vereins Auskunft erteilt wird. Besonders betont sei, daß nach gut ausgebildeten Kräften rege Nachfrage herrscht, zumal neuerdings infolge der Kriegswirkung verschiedentlich von den Stadtverwaltungen neue Stellen als Hortleiterinnen geschaffen worden sind. Die Vermittlung einer Stelle erfolgt unentgeltlich durch die Anstalt. (Siehe die Anzeige.)

Nervenanfälle. Am 9. d. M. erlitt eine Taglöhners-Ehefrau am Friedrichsplatz einen Nervenanfall und brach zusammen. Sie wurde in ein benachbartes Haus gebracht, wo sie sich nach etwa 1 Stunde wieder erholte. — Am gleichen Tage nachmittags gegen ¾6 Uhr brach eine Maschinenmeistersehefrau in der Kronenstraße infolge eines Nervenanfalls zusammen. Sie wurde zunächst in ein benachbartes Haus und dann nach der Polizeiwache gebracht, wo sie von ihrem Ehemann, nachdem sie sich erholt hatte, abgeholt wurde.

Festgenommen wurden: ein Metallschleifer, der wegen Diebstahls ausgeschrieben war, und ein Küchenmädchen wegen Bruchs der Ausweisung.

Chronik der Vereine.

Kantgesellschaft, Ortsgruppe Karlsruhe. Bei der diesjährigen Hauptversammlung der Ortsgruppe der Kantgesellschaft erstattete der Vorsitzende, Prof. Dr. Ungerer, den Jahresbericht und gab das Programm des nächsten halben Jahres bekannt. Dem Rechner, Prof. Kistner, wurde Entlastung erteilt. Hierauf wurden die Satzungen der Gesellschaft besprochen und genehmigt. Zum Schluß sprach der Schriftführer, Prof. Dr. Schück, über Rabindranath Tagore und dessen Besuch in Darmstadt beim Grafen Keyserling. An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Veranstaltungen.

Sommernachtstraum und Schwarz-Weiß-Ball. Auf die Veranstaltung, die anstelle der sonstigen Kostümbälle die mit künstlerischen Mitteln zum wirkungsvollen Bild gestaltete Idee setzt, sei nochmals hingewiesen. Es ist eine Aufführung „Hochzeitsspuk im Schwetzinger Schloßgarten" und ein Hochzeitszug vorgesehen. Die Tänze sind von Frl. Bourgeau einstudiert. Mitwirkende sind Kräfte des Landestheaters. Der Kartenverkauf für den heutigen „Schwarz-Weiß-Ball" in der Festhalle ist ziemlich rege. An der Abendkasse sind gleichfalls Karten zu haben. Sie befindet sich von 6½ Uhr ab in der westlichen Kleiderablage in der Festhalle. Vorbehaltene Tische und Stühle sind sowohl für den großen, wie für den kleinen Saal bei Stadtgartenkassier Bronner käuflich. Saalöffnung 6½ Uhr. Beginn 7½ Uhr. Die künstlerischen Aufführungen im großen Saal finden um 9½ Uhr statt, die Aufführungen im Kabarett und in der Diele um 10½ Uhr. Nach Schluß des Balles — 2 Uhr — ist Fahrgelegenheit nach allen Richtungen.

Oeffentliche Vorträge über die Offenbarung Johannes hält Herr L. R. Kiepe jeden Sonntag und Mittwoch abend 8 Uhr im Post-Konservatorium, Adlerstr. 33. Da die Offenbarung, wie sie selbst sagt, Kap. 1, 1, zukünftige Geschichte enthält und das Buch der Bibel für unsere Zeit ist, sei auf diese Vorträge besonders hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Buddha-Vortrag. Friedrich Erhard, neben Wüllner wohl der bedeutendste Vortragskünstler Deutschlands, wird Dienstag, 14. Februar, im Vierjahreszeiten-Saale seine erlesene Kunst darbieten. Seine Buddha-Rezitation wird sich gewiß auch in Karlsruhe eine andächtige Gemeinde gewinnen. Karten bei Kurt Neufeldt.

Leuba von Hittern, eine jugendliche Koloratursängerin aus Wien, wird Montag, den 20. Februar, unter Mitwirkung des Pianisten Dr. Hobohm im Eintrachtsaale einen Arien- und Liederabend geben. Karten bei Kurt Neufeldt.

Gertrud Braun wird am Dienstag, 21. Februar, im Eintrachtsale einen Einführungs-Liederabend geben. Dr. Hugo Rohr, von seiner mehrjährigen Tätigkeit am hiesigen Landestheater als hervorragender Pianist bestens bekannt, wird die jugendliche Künstlerin am Flügel begleiten. Karten bei Kurt Neufeldt.

Zirkus Busch veranstaltet ab heute abend eine Pantomime, die das Leben und Treiben des wilden Westens von Amerika behandelt und ein farbenprächtiges Bild darstellt, in dem Indianer, Cowboys, Mestizen usw. abwechselnd den Zuschauer fesseln. Das gesamte Personal und eine Anzahl von Pferden wirken in dieser anziehenden Pantomime mit. Die Kostüme sind Original-Anfertigungen, teils aus Mexiko stammend. Auch in beiden Sonntags-Vorstellungen wird diese Pantomime neben dem großen Zirkus-Programm aufgeführt. Der Zirkus bleibt nur noch bis einschließlich Mittwoch, 15. Februar, in Karlsruhe.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 9. Febr.: Bernhard Schabel von Reichenbach, Kaufmann hier, mit Lina Klenert von hier; Rudolf Martin von hier, Kaufmann hier, mit Katharina Otto von hier; Albert Russy von Straßberg, Lackier hier, mit Luise Waidner von Kullenmühle; Arno Wagner von Ebersdorf, Kaufmann hier, mit Maria Hanselmann von Unterheinriet; Karl Ahrens von Hannover, Professor hier, mit Frida Zipperlin von Degernau.

Todesfall. 8. Febr.: Karoline Prümmer, Krankenschwester, ledig, alt 38 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 11. Febr. 2 Uhr: Bernh. Rauenbühler, Metalldrücker, Körnerstr. 27. — ½3 Uhr: Hermann Holl, Kassenbote, Schnetzlerstraße 22. — ¼4 Uhr: Karoline Prümmer, Krankenschwester, Kaiser-Allee 10.

Schule und Kirche

Aus der Erzdiözese Freiburg.

Ein Hirtenschreiben des Erzbischofs Dr. Karl Fritz versichert dem neugewählten Papst treue Liebe und willigen Gehorsam. Der Erzbischof knüpft daran den Wunsch, daß das Pontifikat Pius XI. der Welt und besonders Europa den Frieden der Gerechtigkeit und wahren Nächstenliebe bringen möge.

Sport-Spiel

Wintersport.

Neueste Schneemeldungen.

Badener Höhe-Sand: —9, klar, Schneehöhe 35—40 Ztm., pulvrig, vereinzelt stark verweht. Skibahn sehr gut bis Baden-Baden und Obertal.

Hundseck-Unterstmatt: —11, klar, Ostwind, Schneehöhe 30—45 Ztm. Pulverschnee, trocken, vereinzelt verweht, Skibahn bis ins Tal sehr gut.

Hornisgrinde-Mummelsee: —9, helles Wetter, Ostwind, Kammlagen Schnee, teils vereist und verweht, sonst Pulverschnee, Skibahn sehr gut bis Ottenhöfen.

Ruhestein-Instnachgebiet: Schneehöhe 60 Ztm. pulvriger Schnee auf Harsch, stellenweise vereist, —10, Ostwind, Skibahn bis in die Täler gut.

Freudenstadt-Kniebisgebiet: Schneehöhe 25—60 Ztm., in den Wäldern ideale Skibahn, Pulverschnee, Kammhöhen verweht, Skibahn, Rodelbahn, Schlittenbahn nach allen Richtungen gut, Ostwind.

Triberg-Schönwald: 15—25 Ztm. Schneehöhe, —10, klar, Schnee pulvrig, alle Sportbahnen sehr gut.

Feldberggebiet: Schneehöhe 140—170 Ztm. starke Verwehungen, Pulverschnee auf Harsch, —7, klar, Alpensicht großartig, Skibahn sehr gut bis Höllental und Freiburg.

Herzogenhorn-Rasthaus: Schneehöhe 180—220 Ztm., starke Anwehungen, teils vereist und verharscht, Skibahn in den Wäldern sehr gut, auf den Kämmen ungünstig, —8, Alpenaussicht.

Schauinsland-Halde: —10, Ostwind, Schneehöhe über 1 Meter, Schnee verweht und vereist, Skibahn bis Freiburg-Günterstal.

Hinterzarten-Titisee: —12, Ostwind, klar Schneehöhe ca. 25—30 Ztm. Pulverschnee, Skibahn sehr gut.

Herrenalb-Dobelgebiet: Schneehöhe 5—15 Ztm., in Wäldern sehr gute Sportbahn, —8, kares Wetter.

*

Veranstaltungen in Triberg. Die Triberger Rodelbahn ist in bester Verfassung. Die Bobbahn wurde neu hergerichtet. Falls die Witterung günstig bleibt, finden auf dieser folgende Rennen statt: Samstag, den 11. d. Mts., nachmittags 2 Uhr beginnend, Bobrennen um den von den Triberger Hoteliers gestifteten Ehrenpreis; Sonntag, den 12. d. Mts., von vormittags 11 Uhr ab, zwei Bobrennen a) um den Wanderpreis des Freiherrn von Venningen-Ullner; b) um den Pokal von Triberg. Für Sonntag, den 19. d. Mts., ist das Rodelrennen um den silbernen Becher vom Schwarzwald in Aussicht genommen. Veranstalter dieser Rennen sind der Bobklub Schwarzwald und der Wintersportverein Triberg.

Tagesanzeiger

Samstag, den 11. Februar 1922.

Landestheater. Des Meeres und der Liebe Wellen. 7 bis gegen 10 Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele. 6 und 8½ Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Friedrichshof. Künstlerkonzert. 7 Uhr.
Weltpanorama. Arizona.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Circus Busch. 4 Uhr Kinder- und Familienvorstellung. 8 Uhr Novitätenvorstellung.
Rotes Haus. Kleinkunstbühne. 8 Uhr.

Hautkröte
gegen alle Art. v. Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Pickeln, Mitessern etc. verschwind. d. tägl. Gebr. d. echten
Reckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu hab.

Das bestochene Mieteinigungsamt.

Daß der in der Oeffentlichkeit allgemein verbreitete Glaube an die Bestechlichkeit der bei den Mieteinigungsämtern tätigen Beamten kein ganz leeres Gerede ist, das ergab sich aus einer Verhandlung, die dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts II in Berlin stattgefunden hat. Auf der Anklagebank saß der stellv. Vorsitzende, zwei Beisitzer und der Protokollführer des Mieteinigungsamts II wegen Bestechung. Die Verhandlung entrollte, wie die „Voss. Ztg." berichtet, ein Bild der Korruption, wie man es nicht für möglich gehalten hätte. Der Architekt Franz Kemnitz hatte sich beim Mieteinigungsamt um eine Erhöhung der Grundmieten für seine zwei Grundstücke bemüht. Er erhielt darauf von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Mieteinigungsamts, dem früheren Rechtsanwalt, jetzigem preußischen Regierungsrat Helfft die Erklärung, daß auch bei laufenden Mietverträgen ein solcher Zuschlag auf die Grundmieten möglich sei. Gleichzeitig wurde ihm in der betreffenden Sitzung des Mieteinigungsamtes bedeutet, daß es nötig sein werde, Sachverständige zu vernehmen, und daß das Geld kosten würde. Nach der Abgabe des Sachverständigengutachtens und nach Vornahme einer Ortsbesichtigung würden dann später die Mieter zusammenberufen werden. Die beiden Beisitzer wurden mit der Erstattung dieser Gutachten betraut, und Kemnitz zahlte sofort die ihm auf ein pro Mille berechnete Summe von 5500 M. Ueber diesen ganzen Vorgang ist im Sitzungsprotokoll nichts vermerkt. Das Geld floß auch nicht in die Kasse des Mieteinigungsamts, sondern es wurde unter die vier Angeklagten so verteilt, daß der Vorsitzende den Löwenanteil von 2000 M erhielt, während der Rest den drei anderen Angeklagten, nämlich dem Architekten Loeff und dem Rentner Gustav Kirmsee als Beisitzern, sowie dem Sekretär Andermann als Protokollführer zufloß. Später sah Herr Kemnitz ein, daß er sein Geld unnütz ausgegeben hatte; denn die juristische Ansicht des Vorsitzenden Helfft hatte sich inzwischen geändert, und so verlangte Kemnitz in einem Schreiben sein Geld zurück, wodurch die Sache ins Rollen kam, Helfft schickte ihm auch das Geld zurück, wobei er noch persönliche Opfer bringen mußte, weil der Angeklagte Kirmsee sich weigerte, seinen Anteil zurückzugeben.

In der Verhandlung hatten die Angeklagten die Dreistigkeit, zu erklären, sie seien sich eines Unrechts nicht bewußt gewesen, „da auch in anderen Einigungsämtern solche Gebührenzahlungen in ähnlich liegenden Fällen üblich gewesen seien."

Der Staatsanwalt führte aus, die Verhandlung habe die Berechtigung eines Teils der Klagen über die Mieteinigungsämter illustriert, denn es handle sich doch um unglaubliche Pflichtverletzungen. Er hätte es nicht für möglich gehalten, daß ein preußischer Regierungsrat in schiedsrichterlicher Eigenschaft von der einen der sich gegenüberstehenden Parteien für Gutachten und Besichtigungen Gelder annimmt. Die Oeffentlichkeit habe ein so großes Interesse an der Bestrafung, daß er gegen Helfft zwei Wochen, gegen die beiden Beisitzer je eine Woche Gefängnis und gegen den jugendlichen Andermann 100 Mark Geldstrafe beantragen müsse. Das Gericht schloß sich im wesentlichen diesem Antrag an und erkannte die Angeklagten, die als Beamte anzusehen seien, der Bestechung schuldig. Landgerichtsdirektor Dr. Walter führte in der Begründung des Urteils aus, es sei in hohem Maße beklagenswert, daß auch sonst nach der Behauptung der Angeklagten solche Fälle vorgekommen sein sollen; die Tatsache, daß sich Vorsitzender, Beisitzer und Protokollführer hohe Summen für Amtshandlungen zahlen lassen, sei geeignet, das Vertrauen in die Aemter und die Beamten, sowie das Gefühl der Rechtssicherheit in weiten Kreisen zu erschüttern. Das Gericht verurteilte Helfft zu zwei Wochen, die beiden Beisitzer zu je einer Woche Gefängnis und erkannte auf Einziehung des Bestechungsgeldes. Den zu Gefängnis Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist bewilligt, unter der Bedingung, daß bis zu einem bestimmten Termin Helfft eine Buße von 5000 M, die beiden anderen von je 3000 M zahlen. Der Protokollführer Andermann wurde zu 300 M Geldstrafe verurteilt.

Aus Nachbarländern

t. **Stuttgart**, 9. Febr. Wie die „Südd. Ztg." erfährt, soll der neue Stuttgarter Hauptbahnhof in der Nacht zum 16. September 1922 seiner Bestimmung übergeben werden. Die Eröffnung war ursprünglich für 1916 geplant.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kaffee-Not ist Ihnen fremd, obwohl Bohnenkaffee knapp und fast unerschwinglich ist, weil Sie sich ein feines Kaffee-Getränk mit Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz bereiten können. Die Kaffee-Essenz bewirkt eine auffallende Ersparnis an Bohnen- und Getreidekaffee und nutzt deren Stoffe gründlich aus. Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz ist ein Kaffee-Zusatz von steter Reinheit, unerreichter Ausgiebigkeit und gibt jedem Kaffee-Getränk den gesuchten, feinen, kräftigen und echten Kaffee-Geschmack.

Verbot der Verarbeitung von Zucker und Syrup zu Branntwein betr.

Unsere Verordnung vom 5. Dezember 1921 obigen Betreffs (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 461) erhält mit sofortiger Wirkung folgende Fassung:

Auf Grund des Artikels 2 der Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft über die Versorgungsregelung vom 16. April 1921 (Reichs-Gesetzblatt Seite 486) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt:

Einziger Paragraph:

Wer es unternimmt, Zucker und Syrup zu Branntwein zu verarbeiten, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Karlsruhe, den 30. Januar 1922.

Ministerium des Innern.
Remmele. O.Z. 15.

Müllabfuhr in Karlsruhe betr.

In Abänderung des Absatzes 1 der ortspolizeilichen Vorschrift obigen Betreffs vom 28. Dezember 1921 O.Z. 191 wird mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vollziehbarkeitserklärung durch den Landeskommissär mit Erlaß vom 2. Februar 1922 Nr. 539 die Gültigkeit der ortspolizeilichen Vorschrift mit Rückwirkung auf den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens (Veröffentlichung am 10. Januar 1922 im Karlsruher Tagblatt) auf die Stadtteile Rüppurr, Grünwinkel und Daxlanden ausgedehnt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1922. O.Z. 16.
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Mit sofortiger Wirkung gelten für den Stadtbezirk Karlsruhe einschl. der Vororte folgende mit der Metzger-Innung vereinbarte Preise:

	für das Pfund
Rindfleisch 1. Güte m. Knochen	M 20.60
Rindfleisch 2. Güte m. Knochen	M 18.60
Kuhfleisch mit Knochen	M 16.60
Kalbfleisch mit Knochen	M 10.60
Schweinefleisch frisch m. Beilage	M 26.— bis M 28.60
Fleischwurst	M 20.—
Schinkenwurst	M 26.—
Frankfurter Leberwurst angeräuchert	M 1[illegible].—
Feine Leberwurst, angeräuch.	M 4.—
Leberwurst, gewöhnlich	M 10.—
Blutwurst, gewöhnlich	M [illegible].—
Preßkopf	M 26.—
Bratwurst	M 4.—
Griebenwurst mit Speck. ger.	M 20.—
Schwartenmagen gew., weiß	M 1[illegible].—
Schwartenmagen gew., rot	M 18.—

Vorstehende Preise sind gemäß der Reichsverordnung vom 19. 9. 1920 über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung (IV § 16) in den Fleischverkaufsräumen an deutlich sichtbarer Stelle zur Kenntnis der Verbraucher zu bringen.

Karlsruhe, den 10. Februar 1922.

Städtische Preisprüfungsstelle.
Fachausschuß für Fleisch- und Wurstwaren.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst.

Für die Zeit vom 7. Februar 1922 bis einschl. **13. Febr. 1922** gelten für das Stadtgebiet Karlsruhe folgende Höchstpreise:

Gemüse:	M Pfund	Gemüse:	M Pfund
Feldsalat	bis 300	Sellerie	bis 180
Gelbe Rüben	bis 180	Spinat	bis 150
Kartoffeln	bis 130	Winterkohl	100
Lauch	bis 120	Zwiebeln	bis 200
Meerrettich	850 Stück	**Obst:**	
Rettich	bis 30 Pfund	Aepfel n. Güte	300-400
Rosenkohl	bis 400	Birnen n. Güte	300-400
Rote Rüben	bis 100		

Auf Grund der Bekanntmachung der städt. Preisprüfungsstelle Karlsruhe vom 20. August 1920 sind die Kleinverkäufer in Karlsruhe und den Vororten verpflichtet an ihrem Verkaufsraume einen von der Preisprüfungsstelle abgestempelten Preisaushang sowie an den Verkaufsständen und Warenbehältern ein Preisschild anzubringen; wer dieses unterläßt, macht sich strafbar.

Das Bestoren des Obstes von seiten der Käufer ist verboten.

Karlsruhe den 8. Februar 1922.
Der städt. Preisprüfungs- u. Ueberwachungsausschuß für Markttwaren, Obst und Gemüse.
Die Bezirkspreisprüfungsstelle Karlsr.-Land.

Mietzinsberechnungen
fertigt bei mäßigem Honorar
Karl H. Bonicke, Architekt, Draisstraße 10 Telephon 3074.
Sprechzeit: 8–10 Uhr vorm., 2–4 Uhr nachm.

Lisa Steinhilber
Fritz Siegfried Mannheimer
Verlobte.
Karlsruhe, Akademiestr. 41, Ettlingen, den 12. Februar 1922.

Ihre heute erfolgte Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Dr. Willy Koellreutter
Wera Koellreutter, geb. Ritter
Karlsruhe i. B. 11. Februar 1922.

Fröbelseminar des Badischen Frauenvereins.

1. **Kurs für Kindergärtnerinnen** mit Abschlußprüfung unter staatlicher Leitung. Aufnahmebedingung: Abgeschlossene höh. Mädchenschulbildung. Beginn: nach Ostern. Dauer: 2 Jahre. Schulgeld: **jährlich** 750 M.
2. **Kurs für Fröbelsche Kinderpflegerinnen.** Beginn: nach Ostern. Mindestalter: 15 Jahre. Dauer: 1 Jahr. Schulgeld 600 M.

Auskunft und Satzung durch den
Vorstand der Abteilung II des Badischen Frauenvereins
Karlsruhe, Gartenstraße 49.

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 15. Februar 1922, vormittags von **9 Uhr** an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwanenstraße 6 II. St. die **öffentliche Versteigerung d. verfallenen Pfänder** Nr. **16546** b. m. Nr. **20294** gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungs-Beginn geöffnet.
Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen.
Karlsruhe, 31. Jan. 1922
Städt. Pfandleihkasse.

Zu vermieten

Ca. 200 Wohnungen
im Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Miet-Gesuche

2–3 Zimmer
zu Büros geeignet auf 1. April ds. Js. gesucht. Nähe Hauptbahnhof, Ettlinger- und Karlstraße bevorzugt. Angeb. unter Nr. 9190 ins Tagblattb.

Gesucht von älterem Akademiker
gut möbl. Zimmer
mit Klavier, in ruhiger Lage der Altstadt oder in Mitte durg. Ang. unter Nr. 9196 ins Tagblattb.

Kapitalien

Zum Ausbau einer hervorragenden **Erfindung**
40 000 — 60 000 Mk.
gegen Sicherheit und Beteiligung per 10 ort ges. Angebote unter Nr 9197 ins Tagblattbüro erbet.

Teilhaber gesucht,
stiller oder tätiger, für ein rentables Geschäft, mit einem Kapital von **50 000 Mark.** Angebote unter Nr. 9154 ins Tagblattbüro erbeten

Offene Stellen

Geprüfte **Säuglingspflegerin** auf 1. März gesucht.
Strauß, Vorholzstr. 38

Zuverlässiges
Mädchen
das schon in Stellung war, für alle Hausarbeiten bei gut. Lohn auf 15. März ges. F. an Bezirksarzt **Bruch Durlach,** Karlstraße 4.

Sichere Position find. sof. einige Damen (oder Herren) durch Besuch von Privatkundschaft. Es wollen sich nur intelligente, arbeitsfreudige, repräsentable Personen melden unter Nr. 9195 im Tagblatt.

Einfache **Stütze** od. gut. **Alleinmädchen** per sof. oder später gesucht.
Frau **J. Baer Wwe.** Kaiser-Allee 52, 2. Stock.

Zwei durchaus ehrliche, zuverlässige
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit auf sofort od. später gesucht. Hoh. Lohn, gute Behandlung u. Verpflegung. Ausführliche Angebote an Frau Direktor **Katz,** Pforzheim, Bleichstraße 60.

Junges, gebildetes
Mädchen
oder einfaches **Fräulein** gesucht zur Führung oder Stütze für einen kleinen Sommerhaushalt zu einzelner Dame (Wwe.) mit 2 Kindern in schönst gelegener Villa Baden-Badens. Event. freundl. Aufnahme in die Familie, Bedingung: frohes, kinderliebes u. arbeitsfreudiges Wesen. Angebote an Frau **M. Toell,** Baden-Baden, Markgrafenstraße 25.

Tüchtiges, erfahrenes
Alleinmädchen,
das perfekt bürgerlich kochen kann, bei hoh. Lohn und guter Verpflegung auf **15. Februar** gesucht.
Scharff,
Amalienstraße 24, 1.

Wegen Erkrankung m. Mädch. suche ich für sof. od. 15. d. Mts. **ordentl. Mädchen** für Küche und Haush. **Maier Weinheimer,** Kronenstr. 32.

Sofort oder später
Mädchen,
welch. etwas kochen kann, gesucht. **H. Durlacher,** Kaiserstraße 64, Laden.

Putzfrau
gesucht für einen Hauseingang am Kaiserplatz, 2 mal wöchentlich. Näh. **Amalienstr. 79,** II.

Berufstätige Dame
sucht für sich und ihren 8jährigen Sohn
2 Zimmer
mit Pension, wo letzterer auch Beaufsichtigung findet. Angebote unter Nr. 9181 ins Tagblattbüro erbeten.

Monteure
selbständige, für Heizungs- und sanitäre Anlagen sofort gesucht.
Thiergärtner G.m.b.H., Baden-Baden.

Welcher Assistenzarzt tauscht mit Landarzt
in **guter Praxis.** Angebote unter „Praxistausch" Nr. 9194 ins Tagblattbüro erbeten

Stellen-Gesuche

Cellist
sucht für die Abendstunden Beschäftigung in Kino. Angebote unter Nr. 9188 i. Tagblattbüro.

Student
sucht **Nebenverdienst** (schriftl. Hermarbeit, Berechnungen usw.) Schriftliche Angeb. u. Nr. 9201 ins Tagblattbüro erb.

Wo kann anständiger Junge vom Lande das
Bäckerhandwerk
erlernen? Angeb. unt. Nr. 9198 ins Tagblattb.

Empfehlungen

Damenschneiderin
empfiehlt sich außer dem Hause. Angebote unter Nr. 9189 ins Tagblattb.

Weißnäherin, geprüfte Meisterin, nimmt Kundschaft an. **Klara Kadner,** Durlacher Allee 28.

Hausschneiderin
empfiehlt sich: Gartenstraße 60, II links.

Herrenhemden nach Maß sowie sämtliche **Aussteuerwäsche** wird genau u. billigst **angefertigt.** Adresse im Tagblattbüro zu erfragen

Damengarderobe
Kinderkleider
Knabenanzüge
fertigt an
Frau Dürr
Karlstr. 50, 4 Treppen.

Stühle
werden geflochten, repariert und aufpoliert. **Göth,** Schillerstr. 31. Hth.

Verkäufe

Schön. Geschäftshaus
gut erhalten, gute Lage, 5 Zimmer auf dem Stock, zu verk. Roonstr. 9, part.

Häuser
sind stets bei uns zum Verkauf angemeldet.
Grund- und Hausbesitzerverein,
Herrenstraße 48.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
komplette Möbel-Einrichtungen und **einzelne Möbel** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung u. strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 9037 ins Tagblattbüro erbeten.

Sofa (Rohrsitz gebohnt) preiswert zu verk. **H. Sonntag,** Karl-Friedrichstr. 19, Hof.

Eintür. u. 2tür. Schränke gute Betten, Waschkommode, Kommode, Nachttische, Eckschrank, Ausziehtisch, Zimmer- u. Küchentische, Stühle, große und kleinere Spiegel, sonstige Möbel etc. verkauft preiswert An- und Verkauf **Gutmann,** Rudolfstr. 12.

Aeltere, gut erhaltene Küchen-Einrichtung mit Herd, 1 rund. Tisch, Bettgestell und Bilder zu verk., nur an Private. Anzus. zwisch. 3 u. 5 Uhr Gottesauerstr. 1 III links.

Zu verkauf.: eich. guter **Bücherschaft** an Privat. Bismarckstr. 20, 1. St

Herde,
auch auf Teilzahlung, zu verk. Vögele, Ritterstr. 3.

Zu verk. gut erh. 2lödh. **Gasherd,** 1 P. fast neue **Dam.-Chevreauxstiefel.** (Rahmenarbeit), Gr. 42. Zu erfr. im Tagblatt.

Herd für 300 Mark verkauft
Schillerstr. 4, Hof.

2 Konfirmandenanz. Friedensw. u. 1 **Zylind.** zu verk. **Gottl. Hamm,** Scheffelstraße 68.

Für **Herrschaftskutscher** unterhaltenen warmen langen **Mantel, Pelzkragen, Mütze** und **Zylinder** zu verkauf. Angebote unter Nr. 9199 ins Tagblattbüro erbeten.

Pferde-Verkauf.
Wegen Entbehrlichkeit verkaufe 2 Pferde, Wallach, gut im Zuge und fromm.
Ferd. Odenwald, Karlsruhe-Grünwinkel, Tel. 717.

Wachsam **Dobermannrüde,** 2jähr., schwarz und braun, zu verkaufen. **Wilh. Stoll,** Weingart., Friedrich-Wilhelmstr. 50.

Kaufgesuche

Besseres Wohnhaus
in guter, ruh. Lage, mit Garten u. bald beziehbarer Wohnung, zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Wunsch. Gefl. Angeb. u. Nr. 9194 ins Tagblattbüro.

Pianino
gebraucht, a. kauf gesucht. Angebote unter Nr. 9177 i. Tagblattbüro erbeten.

Kisten zu kauf gesucht. Angebote unter Nr. 9193 ins Tagblattbüro erbet.

Gold-, Silber-, Platin-
gegenstände, **Brennstifte**
Gebisse,
gut erh. Uhren
kaufe fortwährend zu höchstem Tagespreis.
L. Theilacker, Uhrmach. Hebelstraße 23, gegenüber Kaffee Bauer.

Frauenhaare
kauft
Herm. Bieler,
Kaiserstraße 223.
Zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Große dunkelgrüne **Tuchvorhänge** zu kauf. gef. Ang. unter Nr. 9186 ins Tagblattbüro erbet.

Unterricht

Einj. Abit. Handelsakadem.
Glänz. Erfolge. Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

In 2
Monaten lernen selbst Greise mühelos Klavier spielen. Prospekt Nr. 15 kostenl. Musikhaus Isler
Für Deutschland:
Joh. Ortolf,
Schwedenstr. 1
Konstanz, (Baden).

Wir wissen Rat
Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern und eventl. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Senden Sie uns 5 Mk. oder fordern Sie es durch Nachn. Für Rücksend. des gelesenen Buches vergütet 3 Mk. **Franz Menzel,** Stuttgart 10 Hegelstr. 41.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Wahl

geb. Kroenlein

im Alter von 43 Jahren gestern abend 10 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 10. Februar 1922.

Eugen Wahl, Kunstgeigenbauer, mit fünf Kindern.

Beerdigung: Montag, 13. Febr., nachm. 2 Uhr.
Trauerhaus: Kreuzstraße 9.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Gottesdienste 12. Februar.

(7. Sonntag nach Weihnachten).

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. Siehe Kleine Kirche.

Kleine Kirche ½9: Stadtv. Dr. Klenck; 10: Pfr. Herrmann; ½11: Kindergottesdienst, Dr. Klenck. (Der Kindergottesdienst findet in der Sakristei der Stadtkirche statt). 11: Christenlehre, Pfr Herrmann; ¾12: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer; 6: Stadtv. Batz.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. ½9: Stadtv. R. Brecht; 10: Pfr. Mayer-Ullmann; 11½: Christenlehre, Pfr. Mayer-Ullmann; 11½: Kindergottesdienst, Stadtv. Heun; 6: Stadtv. Heun.

Christuskirche. 8¼: Stadtv. Heun; 10: Pfr. Rohde; 11½: Christenlehre, Pfr. Rohde; 6: Stadtv. Wüst.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Heun; 11½: Kindergottesdienst, Stadtv. Schuler.

Lutherkirche. ½10: Stadtv. Batz; ¾11: Christenlehre, Stadtv. Batz; ½12: Christenlehre, Pfr. Weidemeier; 6: Stadtv. Münzel.

Diakonissenhauskirche. 10: Pfr. Sitzler; abends ½8: Pfr. Sitzler.

Turnsaal Südendschule. 10: Pfr. Hemmer mit Abendmahl.

Städt. Krankenhaus. 10: Stadtv. Wüst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel; ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel; 3: Dankfeier der evang. Gemeinde für Herrn Hauptlehrer Doll, anläßlich seines Ausscheidens aus dem Schuldienst.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. ½10: Stadtv. Brecht; ¾11: Christenlehre, Stadtpfr. Schulz; ½12: Kindergottesdienst, Stadtv. Brecht.

Evangl.-luth. Gemeinde. Gemeindehaus Bismarckstr. 1. Vorm. 9¼: Beichte; 10: Predigt, Pfr. Herrmann. Nach der Predigt Feier des hl. Abendmahls.

Wochengottesdienste

Konfirmandensaal Stefanienstr. 22. Mittwoch, abends 8: Abendandacht.

Kleine Kirche (Konfirmandensaal Waldhornstraße 11): Donnerstag, abends ½7 Uhr: Stadtv. Fiedler.

Johanneskirche (Gemeindehaus Südstadt): Donnerstag, abds. ½8: Pfr. W. Schulz.

Lutherkirche (Konfirmandensaal): Donnerstag, abends 8: Stadtv. Batz.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlb.): Mittwoch, abends ½8: Stadtpfr. Schulz.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt Dienstag 8 Uhr.

Bibelstunde. Dienstag, abds. 8: im Gemeindesaal (Gottesauerkaserne).

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Donnerstag, abds. 8: Andacht, Pfr. Hemmer.

Evgl. Stadtmission Adlerstraße 23. Sonntag, 8: ½12: Kindergottesdienst, Stadtmiss. Lieber; 3: Vortrag: „Jeremia von Anatot" ein prophetisches Lebensbild. Miss. Riedel; 4: Jungfrauenverein, Schw. Luise. — Mittwoch, 8: Bibelst. Inspektor Schmidt. — Kreuzstraße 23, Sonntag, 11: Hoffnungsbund; 2—6: Jünglingsbund; 8: Blaukreuzversammlung. — Oberkirchenratsgebäude, Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe Amalienstr. 77. Sonntag vorm. 11½: Sonntagsschule nachm. 3: Allgemeine Versammlung, Stadtmissionar Scheerer; nachm. 4: Jungfrauenver.; abds. 8: Allg. Versamml., Stadtm. Wieler. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung; abds. 8: Blau-Kreuz-Verein. — Dienstag nachm. 4: Bibelst. für Frauen und Jungfrauen; abds. 8: Bibelbespr. f. Männer und Jüngl. — Mittwoch, nachm. 4: Marktstunde für Mädchen; abds. 8: Bibel- u. Gebetst. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränchen. — Freitag, abds. 7: Sonntagsschulvorbereitung; abds. 8: Töchterverein; abds. 8: Allg. Versammlung. — Durlacherstr 32. — Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evang. Verein für innere Mission A.B., Rheinstraße 35, Hths., Mühlburg. Sonntag, 3: Allgemeine Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Monatskomm. für die Jünglingskongregation und den Müttervereins; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für Mädchen; ½3: Vesper; 3: Versammlung für den Müttervereins. — Mittwoch, 8: hl. Messe für den Müttervereins. — Donnerstag, abds. 8: Versammlung der Jungfrauenkongregation in der St. Vinzentiuskapelle.

Alte St. Vinzentiuskapelle. ½7: hl. Messe; 8: Amt; 11: Gottesdienst für Akademiker; ½6: Herz Mariä-Bruderschaft.

St. Bernhardiuskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Generalkomm. der Männerkongregation, des Männerapostolats und des männl. Jugendvereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Mädchen; ½3: Herz Jesu-Andacht; 3: Müttervereinsvesper.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskomm. der Jungfrauen; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch, abds. 8: Versammlung der Jünglingskongregation.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse; 7: Singmesse mit Monatskomm. des eucharist. Männerapostolats und der Mar. Jungfrauenkongregation; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst, Hochamt mit Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Herz Jesu-Andacht mit Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse; Monatskomm. der Jünglinge mit Generalkomm. der Jünglingskongregation um ¾8 Uhr; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Herz Jesu-Andacht mit Segen. — Mittwoch, 8: Versamml. der Jungfrauenkongregation mit Andacht und Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; ¼7: Frühmesse mit Monatskomm. der Jungfrauen, insbes. der Jungfrauenkongregation; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½2: Christenlehre für die Jünglinge; 2: Herz Jesu-Andacht mit Segen; ½3: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskomm. der Männer und Junamannschaft; 9: Amt mit Predigt; 2: Herz Jesu-Andacht. — Montag, abds. 8: Versamml. der Junamannschaft mit Predigt und Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel). ¼7—½8: Beichtgelegenheit; ½8: Frühmesse mit Monatskomm. für die Mar. Jungfrauenkongregation und die weibl. Jugend; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt; ¾11: Christenlehre für die Mädchen; 11 bis 12: Borromäusbibliothek- Bücherausgabe; 2: Herz Jesu-Andacht mit Segen; ½3: Versamml. für die Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen; nachher Generalversamml. im Schwesternhaus; 5: Rosenkranz.

Heilig Geist-Kirche (Daxlanden). 6—8: Beichtgelegenheit; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Amt mit Predigt; ¾11: Christenlehre; nachm. 2: Herz Jesu-Andacht mit Segen.

Altkatholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche. Gottesdienst fällt aus

Friedenskirche der Meth. Gemeinde. Karlstr. 40b. Vorm. ½10: Predigt und hl. Abendmahl, Prediger Eisele. Pforzheim; 11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Bezirksversammlung. Freie Aussprache über religiöse Erfahrungen. — Mittwoch, abds. 8: Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft Beiertheimer-Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt Klenert; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Predigt. Pred. Klenert; ½5: Jungfrauenkranz. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abends 8: Männer- und Jünglingsverein — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — Mühlburg Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsversammlung.

Neuapostolische Gemeinde. Gartenstr. 16a. Gottesdienste Sonntag vormittag 9¼, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr.

Batik

Hier lebt eine alte Dame, die wirklich der gute Engel der Stadt ist. Sie arbeitet in Wohltätigkeit, in Humanität, in Fortschritt, sie hält über jede Uebeltat, die Behörden oder Aemter sich zu schulden kommen lassen, Gerichtstag. Sie wacht über die Marktpreise, bildet sozusagen auf eigene Faust das Aufsichtsorgan über die Marktpolizei. Kurzum sie ist der Schutzengel der Stadt, und der böse Geist dort, wo Unrecht wuchert. Sie trägt unentwegt bei allen ihren Funktionen zu jeder Zeit ein grünes Kleid. Es wäre giftgrüne Verleumdung, wenn ich die Farbe mit grasgrün vergleichen wollte, aber ich glaube, niemand wird mir widersprechen, ich kann eine ganze Stadt zu Zeugen aufrufen, wenn ich die Farbe des Kleides mit blattgrün bezeichne. Nicht wie die Blättchen im ersten Frühling, das wäre Lüge, aber wie die Blätter einer satten Efeuranke im August. Es ist ein Rock und eine Jacke, unter die man je nach der Jahreszeit eine leichte, lichte, oder eine warme dunkle Bluse anzieht. Aber — und hier setzt die Tragödie ein — unlängst bekam das Kleid Flecken. Es war anläßlich einer Wohltätigkeitsaktion, bei der man Hand anlegen mußte, Gedränge, verschüttete Suppe: kurzum, das schöne grüne Kleid aus bestem Vorkriegsloden sah unreitbar aus. Aber man hängt an gewissen Kleidern wie an lieben Gewohnheiten, und die gute alte Frau Professor war schmerzzerrissen. Gerade das Kleid war mehr als ein Kleid, es war ein Teil von ihr, es war ihre Amtsrobe, es war ihr Generalstabsrock, den sie sich selbst gewählt und den sie in Ehren getragen und dessen Tradition sich stärker erwiesen als die Verhältnisse ringsum. Und das dumme kleine Mädchen, ihre Stütze, machte aus den kleinen Flecken große; das Kleid sah furchtbar aus. Frau Professor, sagte ich, als sie mir ihr Leid erzählte, Batik ist doch modern.
Und richtig, heute hat die obere Behörde die Uniform gewechselt, und statt der grünen Farbe schillert es in grau, braun, grün, und mit der ihr eigenen unnachahmlichen Grazie sagt sie lächelnd: Ja, was wollen Sie, man muß eben mit der Zeit gehen. Marie Holzer.

Notizen

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit veranstaltet in diesem Jahr zwei Internationale Sommerschulen, eine in Norditalien und eine in Deutschland auf Burg Lauenstein in Oberfranken. Fragen von internationaler Bedeutung sollen erörtert werden, Referentinnen und Referenten sowie Besucher aus verschiedensten Ländern werden erwartet. Alle Einzelheiten werden rechtzeitig durch die Presse und auf Anfrage mit Rückporto durch das Zentralbüro: München, Odeonsplatz 4/2, bekannt gegeben.

Allerlei

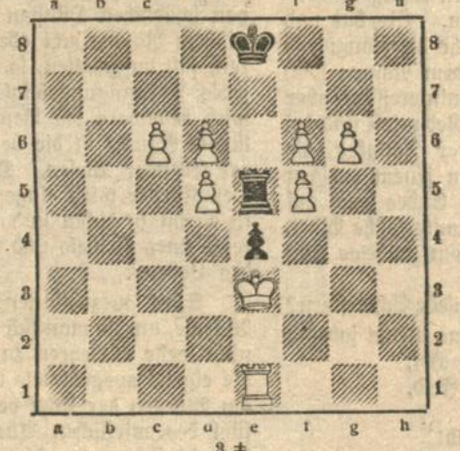
Eine eigentümliche Witwentrauer herrscht bei den Stämmen des französischen Kongogebiets. Dort weiß man nichts, wie in Europa, von einem Trauerjahr. Hier bestimmt vielmehr der — Wind das Ende des äußerlich zur Schau getragenen Leides. Sobald nämlich der Gatte in das bessere Jenseits abberufen worden ist, hißt die Witwe vor ihrem Hause an einer langen Stange eine Fahne. In der Zeit, wo diese unversehrt bleibt, ist es ihr nach altem, geheiligten Recht untersagt, sich von neuem zu verheiraten. Sind jedoch Wind und andere Witterungseinflüsse am Werk, d. h. zeigt sich die Fahne zerfasert, dann steht es der Witwe frei, sich wieder in die goldenen Ehefesseln schmieden zu lassen. Die Eingeborenen sehen in der schnellen oder langsamen Zerstörung der Fahne den deutlich kundgegebenen Willen der Götter und niemand würde es wagen, diesem Willen eine bestimmte Richtung zu geben. Man fügt sich in Demut dem Einfluß von Wind und Wetter.

Schachzeitung
des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 463

W. Paulv.



3 ♯

Partie Nr. 226

Damenbauernspiel.

Stuttgart, Oktober 1921.

	Elison.	Sämisch.			
1.	d2—d4	d7—d5	6.	e2—e3	Dd8—a5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6	7.	Sf3—d2	d5×c4
3.	c2—c4	e7—e6	8.	Lg5×f6	Sd7×f6
4.	Sb1—c3	Sb8—d7	9.	Sd2×c4	Da5—c7
5.	Lc1—g5	c7—c6	10.	Ta1—c1	Lf8—e7
11.	g2—g3	0—0	20.		e6×d5
12.	Lf1—g2	Tf8—d8	21.	Tf1×c1	Dc7—d7
13.	Dd1—b3	Le8—d7	22.	Db3—a4	a7—a6
14.	0—0	Ta5—c8	23.	Sd1—f1?	Td8—e8
15.	Sc4—e5	Ld7—c8	24.	Da4—b3	Te8—e7
16.	Sc1—a1	Sf6—d5	25.	Db3—c3	Tc5—c8
17.	Sa1—c5		26.	Dc3—d3	g7—g5!
	Schwarz muß nun tauschen, um seine Stellung etwas zu entlasten.		27.	Sf4—d3	Lf7—g6
			28.	Tc5—c3	h7—h5!
				Schwarz führt den Angriff sehr energisch durch.	
17.	.....	Le7×c5			
18.	Tc1×c5	f7—f6	29.	Sd3—e5	Dd7—e8
19.	Se5—d3	Le5—f7	30.	Te3—b3	Te7—h7
20.	Lg2×d5?		31.	Kg1—g2	h5—h4
	Hierzu lag keine Veranlassung vor; es beraubt die w. Konigsstellung ihrer Hauptstütze. Einzige nun folgende schwache Züge von Weiß verschaffen Schwarz das Uebergewicht zu planmäßigem Maitangriff.		32.	Tc1—b1	h4×g3
			33.	h3×g4	
				Jetzt gibt es keine Rettung mehr.	
			33.		Th7×h1
			34.	Kg2×h1	Te8—c7!
			35.	Kh1—g1	Te7—h7
			36.	e3—e4	d5×e4
			37.	f3—f4	De8—h3+
			38.	Kg2—f2	Dh3—h1
				Aufgegeben.	

Partie Nr. 227

Miniaturpartie (Holländisch).

	Feed.	Delmar.			
1.	d2—d4	f7—f5	5.	e2—e3!	h5—h5
2.	Lc1—g5	h7—h5	6.	Lf1—d3	Th8—h5!
3.	Lg5—h4	g7—g5	7.	Dd1×h5+	Th5×h5
4.	Lh4—g3	g7—f4	8.	Ld3—g6♯	

Auflösungen

Aufgabe Nr. 460.

1. Dh1—b7 Kg1×f1 2. Dg7×g7 Kf1—e1. 3. Dg7—a1♯
1. ..... g—g6 2. f3—f4 ∞ 3. Dh1 od. g2♯

Richtig gelöst haben Nr. 460: E. Schüttgen und W. Buckert, Karlsruhe, und J. Schaaff, Villingen.

An unsere Leser und Löser!

Um nach Zeit und Ort regelmäßig erscheinen zu können, haben wir uns in diesen stillen Winkel der Frauenzeitung geflüchtet, wo wir nun immer zu finden sein werden. Wir hoffen, daß unsere männlichen Leser uns auch hier ihr bisher ges. Interesse bewahren und daß sich auch die weiblichen Leser nach und nach für unsere Schachspalte interessieren werden. Unsere **Löser** der Schachaufgaben machen wir darauf aufmerksam, daß sie zur Erwärmung von Portofreien, soweit sie hier wo neu, ihre Lösungen in den Briefkasten der **Redaktion des „Tagblatts"** oder in den des **Karlsruher Schachklubs im Café Bauer** einwerfen können.

HAID & NEU-
Nähmaschinen
Modernste Ausstattung
Zuverlässiges Arbeiten.
Hohe Leistungsfähigkeit.
Nähmaschinenhaus Excella
G. m. b. H.
Mühlburger Tor/Westendstraße.

Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.

Große Auswahl in
Samte, Plüsch
in allen Farben.

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts
werden zum Umändern Neuarbeiten
FELLE
zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumpf Douglasstr. 8 parterre.
Ecke Akademiestraße (kein Laden).

Färberei und chemische Waschanstalt
Karl Timeus
Marienstraße 19/21 Telephon 2838 — Kaiserstraße 66 Gegründet 1870
Tadellose Ausführung
sämtlicher Aufträge
Spezialität: Färben nach Muster.
Billige Preise — Schnelle Bedienung.

Julius Strauß
Modewaren, Kaiserstr. 189
Ball u. Karneval
Sämtliche Zutaten zur Anfertigung für Ball- u. Karneval-Kostüme in größter Auswahl.

Das Kleidermachen. Ein Lehrbuch für Beruf u. Haus
Herausgegeben von J. Mayer und M. Umhauer.
Preis brosch. Mk. 9.00 und Buchhändlerzuschlag.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe (Baden) Ritterstraße 1.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 23 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 3 — 11. Februar 1922

Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

A. F. H. 145.

A. F. H. 145. Kragen mit breiter Falbel und Seidenbandschleife. Der Kragen ist aus Batist, Opal oder Batist zu arbeiten. Er kann über Blusen sowie Jacken getragen werden. Hohlsäume um das ganze hintere Kragenteil. An das vordere Kragenteil ist eine etwa 10 cm breite Falbel angesetzt, die nach unten spitz verläuft. Farbige Seidenbandschleife zum Schmuck. Normalschnittmuster erhältlich. Preis 1.80 Mk.

A. F. H. 146.

A. F. H. 146. Weste mit Brustteil, die Vorder- und Rückenteile der Weste sind etwas eingekraust an ein schmales Bündchen gefaßt, das der Gürtelweite entspricht. An dem mit Hohlsaum gearbeiteten Kragen ist das etwas eingekraustes Brusttuch gesetzt. Um dasselbe ist eine 6–8 cm breite Falbel gesetzt. Normalschnittmuster 1.50 Mk.

K. L. 134.

K. L. 134. Taftkleid. Erforderlich 6,50 m Taft von 100 cm Breite. Das Kimonoleibchen ist in der vorderen Mitte viermal über feiner Schnur dicht einzunehen. Das Leibchen bleibt zum leichteren Durchschlüpfen in den Seitennähten ein Stück auf, wird daselbst eingereiht und mit Druckknopfschluß versehen. Schnittmuster Mark 5.50.

K. L. 135.

K. L. 135. Schlupfkleid. Erforderlich 3,50 m Wollstoff von 120 cm Breite. Dem Leibchen sind die vorderen Ränder in Aufschlagbreite mit Stoff zu unterlegen und mit Knopfschluß zu versehen. Der Rock wird leicht eingereiht dem Leibchen untergesetzt. Schnittmuster hierzu Mark 5.50.

K. L. 133.

K. L. 133. Kleid mit Tunika. Erforderlich 5 m Lindener Samt von 70 cm Breite. Als Besatz der Vorderränder des Leibchens und zur Unterlage der zipfligen Teile der hinteren Tunikabahn dient Seidenstoff. Eine Seidenblume schmückt das linke Ende des Leibchens. Schnittmuster hierzu Mark 5.50.

W. K. 835.

W. K. 835. Bluse aus grüner Frotteseide. Zur Verzierung ist eine Kurbelstickerei in bronzefarbiger Seide angewandt, die auch im Stielstich oder in Sutaschnäherei ausgeführt werden kann. Bei schmal liegenden Stoffen werden die Aermel mit Hohlsaum angesetzt. Rückenschluß mit Paipelknopflöchern und Knöpfen. Normalschnittmuster in den Oberweiten 90 bis 116 cm erhältlich. Preis 1.80 Mark. Stickereimuster 2 Mark. Maßschnittmuster 4.50 Mark.

Die Stillen im Lande

Von J. Koebig.

Sie werden leicht übersehen und vergessen! Wie der nicht beachtete, mit Füßen getretene Wurm die Erde lockert, damit die Keime des Wachstums und der fröhlichen Ernte hervorkommen und sich ausbreiten können, so sind diese Stillen im Lande auch Triebkräfte zur Entwicklung der Menschheit. Denn sie erwecken durch ihre zur Stille verurteilten Lage die Antriebe zur sozialen Fürsorge, die Schritt um Schritt die Welt erobert und einst ihr das Gepräge geben wird.

Die gefurchten Gesichter, die gebeugte Gestalt, die altmodische aber gut erhaltene Kleidung sind das Merkmal dieser Stillen, wenn man sie überhaupt bemerkt. Sie vor Not zu schützen, hat der Staat übernommen, aber es fehlt den Kleinrentnern das, was sie von ihrem Wirken erwarten durften, das Heim, das die alten Gewohnheiten beherbergt. Wie mancher Kleinrentner blickt mit Wehmut, ja, Bitterkeit auf den früheren Komfort, die frühere Geselligkeit, die frühere Beachtung zurück. Wie manche muß sich sagen, daß sie noch dieselbe ist und nur durch die Drehung der Welt jetzt oft mit Mitleid behandel wird.

Wo aber das Interesse für die Kleinrentner einsetzt, da beginnt auch die Tätigkeit für die Besserung ihrer Lage, und wir haben es mit Vollmenschen zu tun, die für die Allgemeinheit wirken. An dem beständigen Fortschritt der sozialen Fürsorge erkennt man die Kraft und die Einsicht zum besten des Staates. Stille im Lande sind auch die Vertriebenen von Elsaß-Lothringen. Sie haben nicht nur ihr Heim, ihr Vermögen und ihre Verbindungen, das Land ihrer Väter, ihrer Lebenssphäre, ihre Gräber verloren, sondern die neue Heimat erscheint ihnen kalt und hart. Es fehlt ihnen der freundliche Anschluß, der wohlmeinende Rat, die Bereitwilligkeit, sie Vorteile mitgenießen zu lassen. Es ist die Gleichgültigkeit gegen Menschen, die nicht in das Räderwerk des Getriebes eingefügt sind. Die Dame, die bedachtlos im Vorbeirauschen ohne Entschuldigung das Gesicht einer armen gebückten Kleinrentnerin streift, sollte bedenken, daß in unserer Zeit niemand vor der Verarmung gefeit ist, die das Aussehen in kurzer Zeit verändert. Die Stillen zeigen Heldenmut, wie sie, ihrer Vergangenheit eingedenk, still ertragen.

Doch die Stillen, die in dieser sonnenlosen Jahreszeit am meisten leiden, sind unsere Blinden. Durch ihr Gebrechen an den Stuhl gefesselt, leiden sie durch die Kälte, weil die Arbeit meist am selben Orte verrichtet wird und ihnen die Bewegung fehlt. Da die Arbeit sie zerstreut, lieben sie sie, aber da sie mechanisch ist, sinken nach und nach ihre Ansprüche bis zur Befriedigung ihrer animalischen Natur. Jene, die nicht blind geboren sind und ihre geistigen Kräfte durch Erinnerungen aufrecht erhalten und kräftigen können, sollten davor durch unser Eingreifen bewahrt werden. Welch große Schuld haben wir nur unsern blindgeschossenen Kriegern abzutragen, und mancher ist darunter, der durch die Schulbildung Gedanken und Bestrebungen in seine Blindheit mitgenommen hat. Diesen Unglücklichen sollten wir Wege erschließen, die ihnen Stunden der Ablenkung und geistiger Zerstreuung gewähren, Rückverbindungen mit den Vertretern unserer Literatur und eine mildere Gesinnung hervorrufen. In befähigten Köpfen spukt bei diesen Einsamen oft der unzufriedene, zersetzende Geist der Grübelei, und wohl denen, die durch geeignete Mittel diesen Geist zu bannen suchen, denn zu Hause wird er oft durch die Unvernunft der Familie geweckt. Die Karlsruher Landesbibliothek ist bereit, den Blinden Gelegenheit zu bieten, Stunden der Muße in der Gesellschaft unserer Denker und Dichter zuzubringen und ihnen kostenlos die Bücher in Blindenschrift zuzustellen. Dazu ist eine Summe zum Anschaffen dieser Bücher nötig, und ich gehe nicht fehl in der Annahme, daß es viele gibt, die beisteuern wollen; besonders an die Frauen wende ich mich, die zur Pflege des inneren Lebens — der Stillen — berufen sind. Ein Scherflein im Monat als Beitrag könnte bald bei dem Wohltätigkeitssinn der Karlsruher eine Summe zusammenbringen, die genügend wäre, den Anfang zu machen. Andere Städte haben solche Bibliotheken, warum sollte Karlsruhe nicht eine solche mit der ausgedehnten Landesbibliothek verbinden? Könnten nicht Damen, jung und alt, eine Stunde täglich dem Ueberschreiben guter Bücher in Blindenschrift widmen? Es sind einzelne, die es tun, aber um ein großes Werk auszuführen, bedarf es vieler Köpfe und Hände, und Kräfte genug sind da. Vom Blindenverein wird viel zur Erleichterung des Loses der Blinden und Blindgeborenen getan, und es ist ergreifend, den herzbewegenden Gesang der Blinden zu hören, ihr lebhaftes Interesse an den musikalischen und literarischen Darbietungen zu sehen und den Ausdruck der Zufriedenheit auf ihren Gesichtern wahrzunehmen. Bei ihnen scheint eher eine Bequemlichkeit oder ein Lebensmittelzuschuß zu helfen, da der Verein für das Notwendige unermüdlich tätig ist.

Dankbarkeit können wir im Umgange mit diesen Stillen im Lande lernen, denn wir werden unserer Kräfte und Vorteile bewußt, und ihre Folge wird die alles ausgleichende Liebe sein, die uns hilfsbereit macht.

Ein Wort über Zeitanwendung

Nichts unterhält so gut
Die Sinne mit der Pflicht im Frieden,
Als fleißig sie durch Arbeit zu ermüden,
Nichts bringt sie leichter aus dem Gleis
Als müß'ge Träumerei. Wieland.

Nützliche Einteilung und Anwendung der Zeit, des kostbaren Gutes, das uns vom Schöpfer gegeben, um damit hauszuhalten, das einmal verronnen, nie wieder einzubringen ist, ist das einzige Mittel, um die Einbildungskraft zu zügeln. Das ernste Streben nach Vervollkommnung und wahrer Zufriedenheit und Herzensfrieden gehen nur dann Hand in Hand, wenn man gewissenhaft bestrebt ist, den Weg der Pflichterfüllung zu gehen. Hält man innere Einkehr und erforscht sein Gewissen, so wird man wahrnehmen, daß fast jede Lebenssorge und fast jeder Schmerz die Folge eines begangenen Fehlers oder einer nicht erfüllten Pflicht war und Aerger und Verdruß im Gefolge hat, während froh erfüllte Pflicht Ruhe und Befriedigung hinterläßt.

Talente und Kenntnisse, die wir unserer Erziehung verdanken, sind mächtige Strebepfeiler für unser Fortkommen. Wir Frauen besonders sollten sie, auch in der Ehe, wie dieses leider meist geschieht, nicht vernachlässigen.

Geld und Gut hat schnelle Flügel,
Was aber in den Geist gesäet ist,
Bleibt ewig!

In wie vielen Fällen hat durch Vermögensverluste und oft schweres seelisches oder anderes Leiden des Mannes, das ihn unfähig machte, für Weib und Kind zu sorgen, die Frau die Schätze ihres Geistes, gepaart mit der Liebenswürdigkeit ihres Charakters und festem Willen, zum Erhalt ihrer Familie verwerten müssen? Wohl niemand hätte solch zielbewußtes Streben und ernstes Wirken dem verwöhnten, vor jedem Hauch weher Schicksalsfragen bewahrten jungen Mädchen zugetraut. Sie wußte prächtig und verständig ihre Zeit einteilend, Beruf und Haushalt und Sorge für die Ihren in Einklang zu bringen, ja, sie erübrigte sich sogar noch liebe Stunden für geistige Genüsse, die ihr Erholung boten nach Tages Last und Mühen.

Auf sie paßt so gut das Wort Hasenclevers:

Nur vorwärts frisch und frei den Blick,
darfst ihn nicht trübe senken;
dir ward beschieden dein Geschick,
doch selber darfst du's lenken.

Schönheit ist ein guter Empfehlungsbrief, den uns die Natur mitgibt — aber sein Kredit dauert nur flüchtige Zeit, und schlecht ist es um die Frau bestellt, die nichts weiter versteht, deren ganzes Sinnen und Trachten nur dahin zielt, schön zu sein. Wie arm ist sie doch — denn ihre Schönheit kann sie im Falle der Not nicht verwerten.

Darum ist es besonders in unserer schnell hastenden, so hohe Anforderungen an das Leben des Einzelnen stellenden Zeit nicht dringlich genug zu betonen, in richtiger Zeiteinteilung sich zu üben, die Arbeit zur lieben Gewohnheit werden zu lassen, nicht nur zur eigenen Befriedigung, sondern auch um gegen unerwartete Schicksalsschläge gestählt zu sein.

Es fehlt nicht an edlen tätigen Frauen, die uns ein gutes Beispiel geben und die Modenärrinnen beschämen, die das Vergnügen als den einzigen Zweck ihres geistig armen Daseins betrachten und deren Götze, den sie anbeten, das „Ich", über Mann, Kind und Heim geht.

Liebgewohnte und frohen Gemütes getane Arbeit bietet uns den großen Nutzen, die Hilfe anderer Menschen im Notfalle entbehren zu können. Wie schwerwiegend fällt dieser Faktor heute in die Wagschale, wo die Löhne für eine Putz- oder Monatsfrau, geschweige denn ein Dienstmädchen von den wenigsten Hausfrauen zu erschwingen sind. Ein Gutes hat dieser Umstand aber doch für sich, die Frauen des Mittelstandes, die sonst ohne eine dieser Hilfen nicht auskommen zu können glaubten, haben umgelernt, sind an die ungewohnte Arbeit herangetreten und scheuen sich nicht davor.

Wenn wir in frühere Zeiten zurückblicken, so sehen wir, daß z. B. die Wäsche nicht nur der dienenden Klasse zum Reinigen überlassen wurde, sondern selbst die vornehmsten Frauen legten meist selbst mit Hand an oder überzeugten sich, daß alles recht

gehandhabt wurde. Nausikaa wurde mit ihren Dienerinnen von Odysseus am Flusse beim Reinigen der Linnen angetroffen, und die Odyssee berichtet, daß die Königstochter erst dafür Sorge trug, daß die gewaschenen Gewänder auch ordentlich von den Sklavinnen nach Hause gebracht wurden, dann erst geleitete sie Odysseus zu ihrem Vater.

Wäsche ist ein Kapital, heute wichtiger denn je. Wenige junge Frauen sind befähigt, für deren Erhaltung zu sorgen. Es ist so bequem, man übergibt sie der Waschanstalt, die mit allerlei künstlichen Reinigungsmitteln arbeitet oder man läßt die Angestellten damit schalten und walten.

Ich hörte kürzlich einen jungen Mann sagen: „Heiraten — nicht um die Welt — die Damen sind reizend, tanzen, singen, malen, plaudern, wissen in den Geschäftsbüchern Bescheid — aber Haus und Küche sind ihnen ein Buch mit sieben Siegeln. Woher sollte ich denn das Kapital nehmen, um solchen Luxusgegenstand zu vergolden?"

Wundern kann man sich natürlich auch nicht, wenn ein junger Mann oft nicht der Stimme seines Herzens folgt, sondern ein ganz armes, aber häuslich erzogenes Mädchen wählt, die ihm das Erworbene durch kluges Wirtschaften erhalten und vermehren hilft, während die Andere mit ihrer ansehnlichen Mitgift ein Hemmnis für seine beginnende Laufbahn gewesen wäre.

Frauen, die ihre Zeit nicht anzuwenden wissen, wird man stets außer dem Hause nach neuen Anregungen, neuen Zerstreuungen suchen sehen, sie belästigen ihre Freunde durch ihre Ruhelosigkeit, fallen ihren tätigen Bekannten durch ihren Müßiggang zur Last und werden ihnen zum Schreckgespenst, wenn sie sie von weitem kommen sehen. Einer Frau, die ihre Zeit richtig anwendet, werden die Tagesstunden stets zu kurz sein. Sie hat und findet Arbeit genug und braucht niemand, um ihr die Langweile zu vertreiben, die ein arbeitsamer Mensch nur dem Namen nach kennt. Ihre Beschäftigung, sei sie auch noch so uninteressant, aber im Haushalt erforderlich, befriedigt sie, und ihre Gedanken sind bei der einen Arbeit schon vorauseilend bei anderer Tätigkeit, die ihrer harrt. Das erhält auch ihre Stimmung in jenem ruhigen Gleichgewicht, das auf Mann und Kind, letzten Endes auch auf Fremde so wohltuend wirkt. Ihr ist Pflicht das unsterbliche Wort, das sie über Abgründe hinwegträgt, und gleichsam mühelos zum Ziele führt.

Sollten wir diesem Beispiel nicht nacheifern, liebe Schwestern?

Der schottische Dichter Robert Burns läßt eine Braut jubelnd singen:

Mit Reichtum kauft man Haus und Hof,
Mit Reichtum kauft man Vieh und Feld,
Doch Häuslichkeit und Liebesluft,
Die kauft man nicht um schnödes Geld!
Und sind wir arm, mein Schatz und ich,
Des Hauses Arbeit drückt nicht schwer;
Sie gibt dem Herzen Glück und Ruh;
Was hat die reichste Fürstin mehr? **Amalie Dilzer.**

Vom Bett und wie es sein soll

Von J. M. Merich.

Es gibt wenige Menschen, die nicht ein sehr wohliges Gefühl empfinden in dem Augenblick, in dem sie ins Bett steigen und diese angenehme Empfindung ist bei dem Menschen so stark, daß er, falls seine Zeit es erlaubt, das Vergnügen des „Bettgenießens" ebenso übertreibt, wie ein Gourmand die Freuden der Tafel. Doch ebenso wie sich der Gourmet, der Feinschmecker, vom Gourmand, dem Schlemmer, dadurch unterscheidet, daß er weniger auf die Masse der Gerichte wie auf ihre besondere Zubereitung Wert legt, so unterscheidet auch der feine Würdiger des Bettes ein gut hergerichtetes Lager von einem bloß üppigen.

Leider ist die Zahl der „Bettfeinschmecker" eine noch recht geringe. Trotz aller hygienischer Aufklärung hat man noch immer nicht einsehen gelernt, daß man dem Möbelstück, in dem man mehr als ein Drittel seines Lebens zubringt, zumindestens die gleiche Aufmerksamkeit zuwenden soll, die man täglich für die Zubereitung des Kaffees, der Temperatur des Bieres, der nötigen Süßigkeit oder Würze eines Gerichtes übrig hat. Dem Wechsel der Mode wird gerne gehorcht — in Kleidern, in Hüten, in Möbeln — und erfreulicherweise das Praktische und Gesunde erkannt und angenommen. Nur das Bett will nicht mit der Zeit gehen, oder eigentlich will nicht mit der Zeit mitgenommen werden, und alle häuslichen Veränderungen in der Holzart, im Stil, in der Ausschmückung pflegen in der Regel von seinem Innern, dem wichtigsten Bestandteil nichts oder doch nichts Wesentliches zu ändern.

Eine Kulturgeschichte des Bettes zu schreiben, wäre eine ganz interessante Aufgabe. Im Laufe der Zeit hat es eine vielfältige Ausgestaltung erfahren, und bei den verschiedenen Völkern hat es noch immer die verschiedenste Form. Vom hygienischen Standpunkt aus betrachtet, steht aber doch das Bett der großen Zivilisationsvölker, besonders aber auch das deutsche Bett, nicht in erster Linie. Die einfache, geflochtene Matte als Lagerstätte ist zweifellos gesunder als unsere dicken Federbetten.

Schon allein der Umstand, daß sich die Erkenntnis noch immer nicht Bahn gebrochen hat, daß als Schlafzimmer gerade nur der größte, hellste und sonnigste Raum gut genug ist, muß sehr bedauert werden. Noch betrüblicher ist die Erscheinung, daß man das Bett oft in einem Winkel plaziert, dicht an die Wand gerückt.

Das Bett soll also nicht im Winkel stehen, wie ein armer Sünder, sondern möglichst frei, offen, nur mit der Kopfseite an der Wand, möglichst in der Mitte des größten Raumes, den man zur Verfügung hat. Wenn es möglich ist, soll man es an eine Stelle hinrücken, wo die Sonne hinscheint.

In früherer Zeit war die Bettstelle reich geschnitzt, eine prächtige Decke, der Himmel, ruhte auf Säulen darüber, und schwere Gardinen fielen faltenreich herab und schlossen den Schlafenden ab von seiner Umgebung, von Licht und Luft.

Nichts davon darf das richtige Bett haben. Keine Schnitzereien, denn die sind Staubfänger; keinen Betthimmel, keine Gardinen. Frei muß von allen Seiten das Licht und die Luft darüber hinwegfluten können, bei Tage und genau so während der Nacht, während des Schlafens. Ganz glatte, leicht zu reinigende Formen aus dazu geeignetem Material muß das Bett aufweisen.

Mehr als ein Drittel seines Lebens bringt man im Bett zu. Wenn man jemand zumuten wollte, in einem schlecht gelüfteten, von schädlichen Dünsten geschwängerten, kurz durchaus unhygienischem Raume acht oder mehr Stunden zu arbeiten, zu studieren, sich aufzuhalten, so wird er sich bedanken. Als ein Vorzug jedes Vergnügungslokals, jedes Theaters, Konzertsaals, Kaffees wird besonders die Ventilation angepriesen, sonnige, gut durchlüftete Räume ist die berechtigte Forderung für den Aufenthaltsort lebender Wesen. Das Bett wird vor frischer Luft behütet. Der Körper wird eingewickelt in Federbetten, der Kopf versinkt in einem zu dicken und zu weichen Kissen und verharrt so während eines Drittels und mehr des Tages, während eines Drittels des Lebens.

Statt auszudünsten, dünstet der Körper in der schwülen Wärme, an die man sich schließlich so gewöhnt, daß man sie glaubt nicht mehr entbehren zu können. Statt frischer Luft atmet man die eigene ausgeatmete wieder ein und wundert sich dann, wenn am Morgen der Kopf benommen ist und einem das wohlige Gefühl des wirklichen Ausgeschlafenseins unbekannt bleibt. Man braucht sich auch nicht zu wundern, wenn der Rheumatismus kommt. Steht das Bett nämlich dicht an der Wand, vielleicht noch an einer freien Wand, so strahlt diese genügend Kälte aus, um dem überhitzten Körper sehr unangenehm zu werden. Man sieht das ja auch ein und verhängt so eine tückische Wand mit irgend einem recht hübschen, persischen Staubfänger, statt das Bett von der Wand weg in die Mitte des Zimmers zu rücken, und vor allem, statt die Federbetten abzuschaffen.

Wenn am Tage ein Kleid genügt, um den Körper warm zu halten, so tuts bei Nacht eine entsprechend schwere Decke auch. Und wenn man am Tage auf der Chaiselongue ganz gut schlummern kann, so tut es bei Nacht ein Roßhaarkissen auch. Die Atmungsorgane müssen in der Nacht frei bleiben, der Kopf darf durch Umhüllung mit Federn im Schlaf nicht erhitzt werden — man versuche einmal am Tage mit einem Federkissen um die Ohren acht Stunden umherzulaufen oder auch nur am Schreibtisch oder bei der Nähmaschine zu sitzen.

Keine Unterbetten, sondern eine gute Matratze. Die Ausdünstungen des Menschen während der Nacht sind giftig, also schädlich. Sie müssen Platz haben, sich verflüchtigen zu können und dürfen nicht festgehalten werden.

Das Bett muß immer sauber sein, es ist eine Kleidung der Nacht, in der sich der Körper von den Anstrengungen des Tages erholen soll. Nur ein sauberes Bett erfrischt, deshalb soll das Bett immer weiß sein, denn bunte Betten verführen zur Nachlässigkeit. An der Gesundheit sparen ist die falschste Sparsamkeit — ein vorzeitig verbrauchter Körper, eine Krankheit kosten mehr als das Waschen einiger Laken und Ueberzüge. Auch das Bettmachen muß gelernt sein. Die Laken müssen glatt gestrichen sein und dürfen keine Fältchen bilden, die Decken ausgeklopft, das Kissen durchgeschüttelt, das ganze Bett durchlüftet und gesonnt. So verführt es nicht zum Faulenzen, es erfreut Bettgourmets, die da Freude haben an weniger, aber dafür köstlicheren und genußreicheren Stunden.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 10. Februar (abends).

Belgien	1630	Schweiz	3840
Paris	1705	London	863
Neuyork	198	Italien	970
Holland	7375		

Tendenz: befestigt.

Abschlüsse in elektrischen Konzernen.

Der in der Aufsichtsratssitzung der Siemens & Halske A.-G. vorgelegte Geschäftsabschluß über das am 30. September 1921 zu Ende gegangenen 26. Geschäftsjahr weist mit Einschluß des Vortrags aus dem Vorjahr einen Geschäftsgewinn von 55 578 799 M. gegen 26 844 431 M. auf. Als Vergleichsziffern werden nicht die Ziffern des 25. Geschäftsjahres, das nur 2 Monate umfaßt, sondern die des 24. Geschäftsjahres herangezogen. Nach Abzug der Handlungsunkosten, Anleihe-Zinsen und Abschreibungen auf Gebäude, sowie nach Zuweisung von 6 Millionen an den Fonds zur Erweiterung der Fürsorgestiftung für Siedlungszwecke und zur Sicherstellung von Pensionszuschüssen ergibt sich ein Reingewinn von 37 008 494 M., im Vorjahre 16 435 763 M. Aus dem Reingewinn sollen als Dividende verteilt werden 20 Proz. aus dem Stammkapital von 130 Mill. Mark. Die Vorzugsaktien bleiben satzungsgemäß dividendenfrei. Nach Zuweisung an die gesetzliche und die Sonderrücklage und diverse Zuweisungen, sowie nach Abzug der Tantiemen an den Aufsichtsrat verbleiben als Vortrag auf neue Rechnung 1 050 327 M., im Vorjahr 1 098 977 M. Bemerkenswert ist noch eine Rückstellung für in Ausführung begriffene Ersatzanlagen von 30 Mill. Mark.

Die Aufsichtsratssitzung der Siemens-Schuckert G. m. b. H. konnte der Verkehrsstörungen wegen nicht stattfinden und wird später nachgeholt. Ueber die vorgelegte Bilanz können schon heute Mitteilungen gemacht werden. Der Bruttogewinn einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre beträgt 62 667 150 M. Vergleichsziffern sind nicht die des nur 2 Monate umfassenden 19. Geschäftsjahres, sondern die des 18. Geschäftsjahres. Nach Abzug der Handlungsunkosten, Anleihezinsen, Abschreibungen, nach Zuweisung von 12 Millionen Mark an den zusammen mit der Siemens & Halske A.-G. im Vorjahr errichteten Fonds zur Erweiterung der Fürsorgestiftung für Siedelungszwecke und zur Sicherstellung von Pensionszuschüssen, sowie nach Zinsendeckung auf das unkündbare Darlehen der Gesellschafter verbleibt ein Reingewinn von 22 502 194 M., im Vorjahre 12 769 751 M., aus dem 16 Proz. Dividende, im Vorjahre 10 Proz., entsprechend einem Betrag von 14 400 000 M., im Vorjahre 9 Millionen Mark, verteilt werden. Nach Zuweisungen an den Revervefonds und Dispostionsfonds sind 2 102 194 M., im Vorjahre 769 751 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Auch die Siemens-Schuckert-Werke haben Rückstellungen für in Ausführung begriffene Ersatzanlagen gemacht und zwar in Höhe von 94 Millionen Mark.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 9. Febr. (Verspätet eingetr.)

Obwohl der Eisenbahner-Ausstand nunmehr beendigt ist, so zeigte der hiesige Markt doch eine gut behauptete Tendenz, da man damit rechnet, daß die Nachwirkungen sich noch auf 8—10 Tage bemerkbar machen werden. Besonderes Interesse bestand für greifbare Ware, während spätere Termine einer etwas ruhigeren Nachfrage begegneten. Die schwache Haltung der ausländischen Devisen übte keinen so starken Einfluß aus. Für Weizen lauteten die heutigen Forderungen zwischen 950 bis 960 M., für Roggen 760—770 M., für Gerste 940 bis 950 M., für Hafer zwischen 678—680 M., für Platamais zwischen 800—805 M. und für Mixedmais zwischen 710—720 M. die 100 kg, alles bahnfrei Mannheim. Futterartikel blieben auch heute gefragt, namentlich fand Kleie erhöhtes Interesse und die Preise die genannt wurden, lauteten recht verschieden; die Forderungen schwankten zwischen 480—500 und zwischen 500—510 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Biertreber waren zu 620—640 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim am Markte. Mehl lag gleichfalls gut behauptet, die Preise haben aber keine Veränderung erfahren. Hülsenfrüchte blieben bei gut behaupteten, mitunter etwas höheren Preisen begehrt.

Kehler Produktenbörse.

Nach Beendigung des Eisenbahnerstreiks, der einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf den Getreide- u. Futtermittelmarkt ausübte, steht eine größere Versorgung der Mühlen und des Konsums in Aussicht, so daß sich das Geschäft in greifbarer Ware etwas beleben konnte. Die Preisforderungen sind indessen immer noch sehr hoch, so daß sich die Käufer nur zu den unbedingt notwendigen Käufen entschließen. Die etwas billigeren Auslandsdevisen haben ein vermehrtes Angebot von Seiten der Landwirtschaft hervorgerufen, das bei etwas gemäßigterem Preis schlanke Abnahme finden konnte. Die Mühlen haben ihren Preis jedoch wieder erhöht. Futterartikel sind sehr begehrt, umsomehr als die anhaltende kalte Witterung ein spätes Frühjahr erwarten läßt. Dürrobst war sehr begehrt. Das Spirituosengeschäft ist vollständig ruhig. Weindestillate sind große Mengen vorhanden, die Käufer wollen aber die verlangten Preise nicht anlegen. Sehr gefragt ist Rotwein; gehandelt wurden einige hundert Hektoliter Pfälzer Weine.

Börse Handel Industrie – Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

K. **Mannheim**, 10. Febr. Die Börse zeigte eine feste Haltung. Die Aufwärtsbewegung der Zellstoff Waldhof-Aktien machte heute weitere Fortschritte, und es wurden große Beträge zu 850 Proz. umgesetzt. Sonst waren noch im Verkehr Heilbronner Straßenbahn zu 215 Proz., Dampfkessel Rodberg zu 745 Proz., Neckarsulmer zu 1210 Proz., Rhein Elektra zu 680 Proz., Zuckerfabr. Frankenthal zu 805 Proz. Von Banken gingen Rheinische Creditbank zu 265 Proz. und Badische Bank zu 505 Proz. um. Versicherungsaktien stellten sich bei Badischer Assekuranz auf 2400 Mark das Stück.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 10. Febr. Die Tendenz der Börse war heute in erster Linie von Deckungskäufen beeinflußt, die auf verschiedenen Gebieten, besonders in einzelnen Montanpapieren, elektrischen Werten und verschiedenen Spezialaktien vorgenommen wurden. Das Geschäft war etwas lebhafter. Die gute Nachfrage in Kassaindustrieaktien hielt an; verschiedene Papiere erzielten ansehnliche Kursbesserungen. Bankaktien waren teilweise höher genannt. Metallbank eröffneten 40 Prozent höher 1050. Deutsche Bank 505 gefragter.

Am Markte der unnotierten Werte wurden gehandelt: Benz 600—614, Deutsche Petroleum 1800, Chemische Rhenania 1000, Brockhues 1060, Julius Sichel 625. Ronneberg sehr fest 1400, Krügershall 975—1015.

In Auslandswerten war das Geschäft geringfügig. Mexikaner unterlagen mäßigen Schwankungen. Kreditanstalt 81. 4 Prozent Ungarische Goldrente still. Am Montanaktienmarkt kam es zu lebhaften Umsätzen in Gelsenkirchen, Buderus, Rheinstahl, Oberbedarf, letztere 1030. Gegen 1¼ Uhr wurden folgende variable Kurse genannt. Gelsenkirchen 1010, Harpener 1530, Deutsch-Luxemburg 955, Phönix schwächer. Auch Laurahütte erfuhren mit 1610 einen Rückgang von 65 Prozent, später wieder fester. Kaliwerke Aschersleben wurden 50 bis 70 Prozent höher genannt. Westeregeln 2375. Eine feste Stimmung zeigten Elektrizitätsaktien, in denen die Abschlüsse der Siemensgruppe stimmulierten. A.E.G. bei erster Notiz 725 Geld, Schuckert 716, Bergmann 930, Siemens & Halske 900, Licht und Kraft 529, Lieferungsgesellschaft 695. In der zweiten Börsenstunde bemerkte man reges Interesse für chemische Aktien. Anilinwerte gesuchter und höher. Auch Zuckerfabrik Heilbronn anziehend, 860 ex. Dividende, Zuckerfabrik Waghäusel fest 810. Maschinen- und Autoaktien lebhaft. Adlerwerke Kleyer 525, Daimler 525. Spinnerei Ettlingen, Vereinigte Oelfabriken, Hirsch Kupfer, Philipp Holzmann zu höheren Kursen gesucht. Die Börse schloß bei fester Tendenz. Dollarnoten bewegten sich zwischen 197—194½. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 10. Febr. Die hauptsächlich von der berufsmäßigen Spekulation getragene Kursbewegung an der Börse zieht weitere Kreise. Aus der Bankwelt wird hierzu berichtet, daß angesichts der seit einigen Tagen steigenden Kurse auch die Beteiligung des nach den letzten bösen Erfahrungen vorsichtig und zaghaft gewordenen Publikums zu wachsen beginnt. Neben den bisher bevorzugten Papieren des Montanmarktes waren es vornehmlich wieder Kali- und Elektrizitätsaktien, deren Kurse von der recht zuversichtlich gewordenen Stimmung teilweise erheblich Nutzen zogen. Die zeitweilige Schwäche für einzelne oberschlesische Werte erklärte man mit Tauschverkäufen dieser gegen Bankaktien. Letztere stiegen bei ziemlichen Umsätzen ungefähr um 15 Prozent. Montanwerte waren weiter gesucht unter Bevorzugung von Mannesmann, plus 100 Prozent. Lothringer Hütte, Oberbedarf und Caro stiegen ungefähr um 30 Proz. bis 50 Proz. Kaliaktien waren lebhaft umgesetzt. Im freien Verkehr waren es wiederum Krügershall und Ronneberg, die von der Aufwärtsbewegung profitierten. In Elektrizitätsaktien und in anderen Industriepapieren beträgt die Kurssteigerung 10—20 Prozent, Bergmann, plus 60 Prozent. Mit größeren Steigerungen sind zu erwähnen: Hansa, Zellstoff Waldhof, Köln-Rottweiler und die von dem letzten Rückgang erholten Otavi. Die in dem einen oder anderen Papier stattfindenden Realisationen beeinträchtigten die feste Grundstimmung nicht.

Valutapapiere waren im Einklang mit den heute wieder höheren Devisenpreisen anziehend. Festverzinsliche Werte hatten ihren Kursstand kaum etwas verändert.

Banken.

Der Geschäftsgewinn der Preußischen Staatsbank. Der Haushaltsausschuß des Preuß. Landtags bewilligte den Haushalt der Preuß. Staatsbank, deren Geschäftsgewinne auf 40 Millionen veranschlagt worden sind, dies sind 10 Millionen Mark weniger als im Vorjahr.

Industrien.

Neugründung. Die bekannten Werke der „Meguin A.-G., Butzbach/Hessen und die Firma „Martin Eichelgrün & Co., Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz 58", haben gemeinschaftlich eine neue Fabrik unter dem Namen „Vereinigte Werke für Bahnmaterial A.-G., Butzbach/Hessen" errichtet. Das Werk, das in Kürze in Betrieb genommen wird, wird den Bau von Weichen, Drehscheiben, Schiebebühnen, für Normalspur und Schmalspur betreiben, desgleichen die Lieferungen von rollendem Material für jede Spur. Zum technischen Direktor und Vorstand ist der Mitbegründer der Gesellschaft, Oberingenieur Otto Jädell, bestellt. Die Feldbahnfabrik des Herrn Martin Eichelgrün in Straßburg i. Els. ist bekanntlich von den Franzosen beschlagnahmt worden und wird nun in der neuen Fabrik ihre Fortsetzung erfahren.

Verschiedenes

Russische Aktiengesellschaft für Export und Import. Der russische Volkskommissar für den Außenhandel hat die erste Aktien-Gesellschaft für Export und Import gegründet. 51 Prozent der Aktien hat das Volkskommissariat für Außenhandel erworben. Die restlichen 49 Prozent sind an verschiedene russische Trusts abgegeben worden.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts): Ochsenfleisch mit Knochen am 9. Februar 1922 Pfd. 1800—2000 Pfg., am 12. Febr. 1921 Pfd. 1400 Pfg., am 13. Febr. 1914 Pfd. 96 Pfg., Rindfleisch mit Knochen 1800—1900, 1200, 94, Kalbfleisch mit Knochen 1800—2000, 1400—1600, 100—105, Kuhfleisch mit Knochen 1500—1600, 900 bis 1100, —, Hammelfleisch mit Knochen 1800, 1200—1400, 80, Schweinefleisch mit Knochen 2400 bis 2500, 1800, 74—88, Hasen-Ragout 1200, 1000, —, Hasen-Schlegel 1600, 1400, —, Reh-Ragout —, 800 bis 900, —, Reh-Schlegel —, 1600, —, Hühner, Hahn, Stück 3500, 2500—4000, —, Henne 3000 bis 4500, 2000—6000, —, Gänse, lebend 10 000—15 000, 9000, —, Gänse, tot Pfd. —, 1200—1500, —, Kabeljau 1200, 600—650, —, Schellfische —, 450—650, —, Stockfische 600, 400, —, Kartoffeln 120, 46, 110††), Rosenkohl —, 140—200, 25—30*), Blumenkohl Stück —, —, 20—60, Winterkohl Pfd. —, 30, 6†) Rotkraut —, 55—90, 15—25†), Weißkraut —, 85, 15—25†), Wirsing —, 50, 20†), Spinat —, 70, 25**), Rüben, gelbe 190, 35—40, 6, Schwarzwurzel —, 220—350, 30=), Endiviensalat Stück —, —, 20, Feldsalat Pfd. —, 180—200, 10§), Sellerie Pfd. —, 80, 10—20†), Meerrettich Pfd. —, 230, 10—20†), Rettich Stück —, 5—20, —, Zwiebeln Pfd. —, 80 bis 90, 8—10, Sauerkraut —, 50, —, Tafeläpfel 400, 150—200, 30, Kochäpfel —, —, 18—20, Tafelbirnen —, 170—200, 30, Kochbirnen —, —, 25, Nüsse —, 550—700, —, Haselnüsse —, 1000, —, Orangen Stück —, 50—300, 6—7, Zitronen —, 30 bis 80, 5—6, Eier, frische 530, 200—210, 8—10, Tafelbutter Pfd. 3800—4600, —, 140—150, Schweizerkäse 3200—3600, 2400, 100—120, Rahmkäse 1800, 1520, 62—70†), Limburgerkäse 2400, 1600, 40—60, Harzkäse Stück 95, 65, 5.

†) Stück, ††) Sester, *) Liter, **) Gemüs, =) Bund, §) Portion.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 10. Februar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N. mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	779.2	−7	OSO	leicht	wolkig	0
Danzig	779.8	−4	—	still	bedeckt	0
Berlin	78.4	−13	OSO	schwach	halbbd.	0
Frankfurt	777	−10	NNO	schwach	heiter	0
München	777.6	−15	O	mäßig	wolkig.	0
Kopenhag.	7.3	−2	—	still	Dunst	0
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Cavaranda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	767.3	4	ONO	schwach	wolkig	0
Paris	771.5	−5	O	leicht	wolkig	0
Toulouse	767.5	1	S	leicht	halbbd.	0
Turin	—	—	—	—	—	—
Spitzbergen	75.9	−16	NO	mäßig	Schnee	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁴⁵

	Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m								
	—	−13	−5	−14	—	still	wolkig.	0
Königstuhl Seehöhe 563 m								
	775.5	−10	−5	−11	O	frisch	wolkig.	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m								
	775.2	−10	−2	−12	NO	leicht	heiter	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m								
	772.9	−10	−4	−11	—	—	halbbd.	0
Badenweiler Seehöhe 420 m								
	—	−10	−6	−12	N	leicht	wolkig.	0
Villingen Seehöhe 712 m								
	775.8	−16	−4	−17	NW	leicht	wolkig.	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m								
	655.7	−8	−1	−10	O	schwach	halbbd.	0

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das ausgedehnte Hochdruckgebiet hat sich noch verstärkt und beherrscht heute die Witterung von fast ganz Europa. Daher dauert die Kälte an. In Baden gingen gestern die Temperaturen infolge der Sonnenstrahlung am Tage auf —3 bis —5 Grad, sie sanken aber nachts wieder vielfach unter —15 Grad. Da noch keine Luftdruckstörungen vom Ozean in Sicht sind, dauert die Kälteperiode noch an.

Wetteraussichten für Samstag, den 11. Febr.: Fortdauer des Frostes (am Tage ca. —3 bis —6 Grad, nachts —10 bis —15 Grad), heiter und trocken.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	1. Febr.		9. Febr.
Schusterinsel	1.35 m		1.38 m
Kehl	2.8 m		2.68 m
Maxau	4.53 m		4.77 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.69 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.65 m
Mannheim	3.75 m		4.23 m

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	9. Febr.	10. Feb.
Badische Bank	480.—	499.—
Darmstädter Bank	308.—	312.—
Deutsche Bank	492-500	505.—
Diskonto Commandit	426.—	442.—
Dresdener Bank	325.—	340.—
Mitteld. Creditbank	293.—	301.—
Oesterr. Länderbank	169.50	—.—
Pfälzische Bank	56.25	55.25
Rheinische Creditbank	265.—	261.—
Südd. Diskonto-Ges.	370.—	395.—
Wiener Bankverein	55.50	58.50
Württ. Notenbank	400.—	410.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1075.	1080.
Gelsenkirchen	990.—	981.—
Harpener	1525.	1515.
Laurahütte	1678.	1640.
Aschaff. Zellstoff	920.—	937.—
Grün & Bilfinger	640.—	645.—
Zementw. Heidelberg	809.—	804.—
Bad. Anilin	625.—	635.—
Scheideanstalt	1400.	1440.
Höchster Farben	587.—	594.50
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	520.—	524.50
Gebr. Junghans	540.—	590.—
Adler & Oppenheimer	1380.	1425.
B. Masch. Badenia	610.—	625.—
Maschfabr. Durlach	795.—	810.—
Maschfabr. Gritzner	1198.	1225.
Haid & Neu	751.—	762.—
Maschfabr. Karlsruhe	923.—	942.—
Oberursel	684.—	672.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	470.—	474.—
Elsässer Baumwolle	875.—	940.—
Spinnerei Ettlingen	2000	1200.ex
Ihrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	765.—	770.—
Zellstoff Waldhof	790.—	850.—
Zuckerfabr. Waghäusel	814.—	810.—
Zuckerfabr. Frankenth	789.—	795.—
Benz Motoren	590.—	610.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	950.—	975.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	9. Febr.	10. Feb.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	100.—
5% III „ „	99.90	100.—
4½ IV—V „	86.—	86.—
4½ VI—IX „	72.10	72.—
4½ 1924er „	95.—	96.10
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	87.50	87.75
3½% „ „	73.—	72.80
3% „ „	109.75	110.—
Deutsche Prämienanl.	79.70	80.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 192	—.—	—.—
4% Preußische Konsol	71.90	71.90
3½% „ „	60.25	60.90
3% „ „	57.40	58.30
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.—	77.
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	502.75	502.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	686.—	700.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1950.	1950.
Deutsch-Australien	534.75	535.—
Hamburger Paketfahrt	420.—	423.—
Hambg.-Südamerika	750.—	740.—
Hansa D.-Schiffahrt	350.—	380.—
Norddeutscher Lloyd	304.50	308.
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges	555.—	565.—
Darmstädter Bank	311.—	315.—
Deutsche Bank	500.—	513.—
Diskonto-Commandit	441.—	459.—
Dresdener Bank	330.—	345.—
Nationalbank	315.—	322.—
Oesterr. Credit	79⅝	80.75
Reichsbank	195.—	195.75

Industrie-Papiere	9. Febr.	10. Feb.
Accumulatoren	901.—	924.50
Adlerwerke	538.—	533.—
Alexanderwerke	549.—	544.—
A. E. G.	699.—	710.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1385.	1400.
Augsburg-Nürnberg	1200.	—.—
Badische Anilin	623.—	624.50
Bergmann Elektrizität	915.—	950.—
Berl. Anh. Maschinen	674.—	675.50
Berliner Maschinen	1090.	1100.
Bing Nürnberg	574.—	585.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1099.	1075.
Gebrüder Böhler	1295.	1300.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	940.—	950.—
Chem. Grießheim	735.—	745.—
Chem. Albert	1510.	1625
Daimler Motoren	515.—	514.—
Dessauer Gas	525.—	541.—
Deutsch-Luxemburg	930.	941.—
D. Eisenbahn S. W	670.—	710.—
Deutsch Erdöl	1990	1920.
Deutsches Kali	1625	1575
Deutsche Waffen	1400.	1400
Deutsch Eisenh.	895.—	925.—
Dynamit Trust	730.—	745.—
Elberfelder Farben	590.—	600.—
Eschweil. Bergwerke	769.50	795.—
Feldmühle Papier	900.—	902.—
Felten & Guilleaume	1080.	1080.
Filter Brautechnik	1499.	1479
Gaggenau	651.—	750.
Gasmotoren Deutz	730.—	740.—
Gelsenkirchen	990.—	990.—
Genschow	710.—	800.—
Goldschmidt	1132.	1135.
Gritzner Maschinen	1190.	1245.
Hannover Maschinen	2751.	2761.
Hannover Waggon	990.—	1025.
Harpener	1525	1505.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	740.—	749.75
Höchster Farben	590.—	597.
Hösch Eisen	1182.	1200

	9. Febr.	10. Feb
Hohenlohe	890.—	879.—
Kali Aschersleben	1010.	1120.
Maschfabr. Karlsruhe	939.—	936.—
Ver. Köln.-Rottweil	845.	880.—
Kostheimer Cellulose	515.25	515.—
Kyffhäuser	476.—	480.—
Lahmeyer Co.	487.—	495.—
Laurahütte	1650.	1605.
Lindes Eismaschinen	640.—	627.—
Ludwig Löwe	910.—	960.—
Lothringer Zement	610.—	710.—
Mannesmann	1445	1500
Oberschl. Eisenb.-Bed	1005.	1035.
Oberschl. Eisenindustr	800.	799.—
Oberschl. Kokswerke	1852	1875.
Orenstein & Koppel	985.—	1000.
Phönix Bergwerke	1039	1048.
Rheinisch Metall	523.—	528.50
Rheinisch Stahl	1134.	1144.
Rombacher Hütte	770.—	775.—
Rütgerswerke	930.—	965.—
Sachsenwerke	574.—	578.—
Schuckert & Co.	705.—	711.—
Siemens & Halske	930.—	896.—
Sinner Brauerei	750.—	770.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1400	1400.
Stollberger Zink	1125	1100.
Türkischer Tabak	3450	—.—
Varziner Papier	900.—	925.—
Vereinigt. D. Nikel	—.—	1330.
Vereinigt. Glanzstoff	2250	2254
Vereinigt. Stahl Zypen	4005	4015.
Wanderer Fahrrad	1480	1465
Westeregeln Alkali	2425	2500.
Zellstoff Waldhof	790.—	824.—
Otavi Minen	—.—	804.—
Otavi Genuß	720.—	747.—
Deutsche Petroleum	1775	1800.
Pomona	6840.	7300.
Kollmar & Jourdan	860.—	869.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 10 Februar

	9 Februar Geld	9 Februar Brief	10. Februar. Geld	10. Februar. Brief
Antwerpen-Brüssel	1590.90	1594.10	1613.30	1615.70
Holland	7192.80	7207.20	7317.60	7332.40
London	838.10	839.90	855.47½	857.27½
Paris	1663.30	1666.70	1690.80	1694.20
Schweiz	3736.20	3743.80	3813.60	3821.40
Spanien	3041.90	3048.10	3094.40	3100.60
Italien	951.50	953.50	961.50	963.50
Lissabon	—.—	—.—	— —	— —
Dänemark	3946.—	3954.—	4020.90	4029.10
Norwegen	3146.80	3153.20	3246.70	3253.30
Schweden	5004.90	5015.10	5094.90	5105.10
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	191.80	192.20	196.80	197.20
Wien (altes)	—.—	—.—	— —	—.—
Deutsch Oesterr.	6.59	6.61	6.79	6.81
Budapest	30.83½	30.91½	30.59	30.66
Prag	364.60	365.40	370.60	371.40

w. Berlin, 10 Februar

	9. Februar Geld	9. Februar Brief	10. Februar. Geld	10. Februar. Brief
Rotterd.-Amsterd.	7167.80	7183.20	7332.65	7347.35
Brüssel	1593.40	1596.60	1623.35	1626.45
Christiania	3186.80	3193.20	3256.70	3263.10
Kopenhagen	3956.—	3964.—	4040.45	4049.55
Stockholm	5009.95	5020.05	5124.85	5135.15
Helsingfors	379.60	380.40	386.60	387.40
Italien	955.50	958.50	969.—	971.—
London	841.65	843.35	860.10	861.90
Newyork	191.55	191.95	197.55	197.95
Paris	1663.30	1666.70	1700.75	1704.25
Schweiz	3741.25	3743.75	3838.65	3846.35
Spanien	3046.95	3053.05	3106.85	3113.15
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.78	6.82	6.93	6.97
Prag	362.10	362.90	371.60	372.40
Budapest	30.36	30.44	30.86	30.94
Lissabon	129.60	129.90	131.85	132.15
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	69.25½	69.47	71.50½	71.72½

Abenddevisen.

Frankfurt, 10. Febr.

Brüssel	1630	Paris	1705
Holland	7375	Italien	970
London	863	Neuyork	198
Schweiz	3840		

Tendenz: befestigt.

w. Zürich, 10 Februar.

	9. Febr	10 Feb.
Holland	192.75	188.50
Deutschland	2.66½	2.60
Wien	0.17	0.17
Prag	9.80	9.75
Paris	44.35	44.30
London	22.49	22.52
Italien	25.50	25.20
Brüssel	41.90	41.50
Budapest	0.82	0.80
Newyork	514.25	514.—
Agram	1.70	1.65
Warschau	0.15	0.15
Kopenhagen	105.50	105.50
Stockholm	134.25	134.—
Christiania	85.10	85.25
Madrid	80.75	81.75
Buenos-Aires	185.—	185.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	7275 – 7450	7350 – 7400
Schweiz	3800 – 3875	3810 – 3850
Paris	1685 – 1715	1695 – 1705
Belgien	1590 – 1630	1600 – 1630
London	855 – 870	857 – 865
Neuyork	196 – 199½	196½ – 198
Italien	960 – 985	970 – 980
	Tendenz schwankend.	Tendenz ruhig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Emser Quellsalz
z. Gurgeln b. Katarrhen

Kostümfest
des Gesangvereins Badenia.
Karten für **Nichtmitglieder** sind keine mehr zu haben. Die obere Galerie ist für Restaurationsbetrieb eingerichtet. Saalöffnung kann wegen des städt. Konzerts nicht vor ½7 Uhr erfolgen.

Nur noch wenige Tage!
Die Ausstellungshalle ist gut geheizt!
Circus Busch
Karlsruhe
Ausstellungshalle
Samstag
2 große Vorstell. 2
Nachmittags 4 Uhr:
Familien- u. Kinder-Vorstellung
zu halben Eintrittspreis. für Kinder unt. 12 Jahren
abends 8 Uhr:
Novitäten-Vorstellg.
Zum ersten Male:
Ein Fest in d. Prärien des Texas
Große Pantomime des Lebens u. Treibens im wilden Westen darstell. Aufgeführt vom größt. Teile des Personals u. vielen Pferden.
Sonntag nachmittag 2 letzt. Sonntagsvorst 2
nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr
In jeder Vorstellung d. Großstadt-Programm und die Wild-West-Pantomime.
Ein Fest in d. Prärien des Texas.
Vorverkauf im Cigarrengeschäft Meyle, Markt u. an der Circuskasse.
Mittwoch, 15. Febr. Abschiedsvorstellung.

Samstag, 10 Uhr morgens
Neueröffnung
der bedeutend vergrößerten Ausstellungsräume des Etagengeschäfts
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Kaiserstr. 203 I. Karlsruhe Kaiserstr. 203 I.

Steuerberatungen
Buch- und Bilanz-Prüfungen
Finanzierungen
werden von Fachmann gewissenhaft erledigt. Angebote unter Schließfach 92, Karlsruhe

Hausgemachte Wurstwaren. Geräumige Lokalitäten, wie: Festsaal, Gartensaal, Klub-, Wein- und Jagdzimmer. Vorzügl. Bad. Pfalz- u. Rheinweine
Friedrichshof.
— Leitung: Friedrich Meck —
Samstag und Sonntag, abends 7 Uhr
Künstler-Konzert.
Hauptausschank der Sinner-A.-G.

Colosseum! Nur noch 5 Tage
Täglich abends 8 Uhr
Das sensationelle Variété-Programm!
Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

FIDELITAS **FESTHALLE**
Sonntag, den 12. Februar, nachmittags ½4 Uhr:
Romeo in neuen Karlsruher Mundart-Dichtungen.
Konzert. Orchester: Feuerwehrkapelle (Leitung: Obermusikmeister a. D. Otto Schotte). **Tänze:** Liesel Müller-Suhr.
Eintritt: 4 ℳ (Abonnenten), 5 ℳ (Nichtabonnenten), an der Tageskasse (Festhalle) je 50 % Zuschlag, Kinder zahlen volle Preise.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalter.

RESIDENZ-Lichtspiele
Waldstraße 30 Telephon 5111
Spielplan:
Von Samstag bis einschl. Dienstag.
Anna Karenina
Großes Filmdrama in 6 Akten.
Ort der Handlung: Rußland.
Nach den Motiven des berühmten Romans von **Leo Tolstoi.**
In der Hauptrolle:
Lya Mara
Johannes Riemann, Heinrich Peer, Olga Engl.
Chaplin, der Sträfling
2 Akte.
In der Hauptrolle:
CHARTIL CHAPLIN.
Nur an den Montag- und Dienstag-Nachmittags-Vorstellungen:
Atlas, der Gewaltige
Der große Sensations-Abenteurerfilm in 2 Episoden und 10 Akten.
I. Teil.
Der Stamm der grünen Schlangen.
Voranzeige ab Mittwoch, 15. Febr.
Die Bettlerin von Stambul.
Der bis heute unerreichte amerikanische Großfilm.
7 Akte.

Die Bibel und die Bibelforscher!
Aufklärungsvortrag für alle Konfessionen, Parteien und deren Vertreter.
Sonntag, 12. Febr., nachmittags 5 Uhr,
Adlerstraße 33, Saal vom „Postkonservatorium."
Redner: **F. Buck,** Privatlehrer, Karlsruhe.
I. V. Ernster Bibelforscher, Ortsgruppe Karlsruhe.

Die Offenbarung Johannes
in
öffentlichen Vorträgen
jeden Sonntag und Mittwoch abend 8 Uhr im Saale des Post' Konservatorium, Adlerstraße 33.
Sonntag, den 12 Februar:
„Die prophet. Geschichte des Volkes Gottes auf Erden."
Mittwoch, den 15. Februar:
Prophet. Vorboten der kommenden Zeit.
Eintritt frei. Redner: L. R. Kiepe.

Rotes Haus, Kleinkunstbühne
Waldstraße 2 Waldstraße 2
Vornehmstes Kabarett am Platze
Direktion: Gebrüder Ritter Künstlerische Leitung: Willy Eder
Was bisher am Kabarett geboten wurde, übertreffen die **2 Matté** in ihrer musikalischen Kunst und höchster Vollendung.
Die Glanznummer im Februarprogramm:
„Früher am Hofe des russischen Zaren."
Tischbestellung 4690 Anfang 8 Uhr.
Programmwechsel am 1., 8., 16., 24. jeden Monats.

Finanzierungen
Liquidationen — Sanierungen
Badische Treuhandgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Ludwigsplatz, Villingen, Rietstr. 10
Tel. 4602. Tel. 304.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38

Verloren u. gefunden
Goldbrosche in Waldstraße zwischen Sofienstr. u. Kaiserstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Gartenstraße 57, 4. St. r.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Bier. — Eig. Schlachtung.

Badisches Landestheater.
Samstag, 11. Februar 7 bis g. 10 Uhr. Mk. 25.—
Th. Gem. B. V. B. Nr. 1351—2100
Des Meeres und der Liebe Wellen

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

138 (Nachdruck verboten.)

Der Graugekleidete beeilte sich, das Gesicht in dem Seidel zu begraben, aber kam wieder an die Oberfläche, als der Kellner Miene machte, sich zu entfernen.

„Hallo, Sie," schrie er. „Es soll doch auch bezahlt werden!"

Offenbar verkehrte er in Lokalen, wo die Gäste wenig Kredit genießen.

„Was kostet's," fügte er resolut hinzu.

„Zwanzig Mark, Euer Gnaden."

Zu Philipps unaussprechlichem Staunen zog der Graugekleidete eine blanke Goldmünze aus der Tasche und übergab sie nebst einem Nickelstück von zehn Pfennig dem Kellner. „Für die Mühe!" sagte er mit einem Ton, als wollte er sich alle Danksagungen verbitten. Der Kellner verschwand mit einer Verbeugung, und Philipp starrte den graugekleideten Schuster verblüfft an. Zwanzig Mark für ein Bier! Das war selbst hier niedlich! Der Mann, der Philipps Blicke offenbar bemerkt hatte, wandte sich ihm nun mit einem Aufleuchten im Auge zu und sagte:

„Prost, lieber Herr!"

„Prosit," sagte Philipp und betrachtete seinen Nachbarn näher, während er trank. Seine Augen waren intelligent, es lag ein Funkeln darin, das Philipp zusagte. Ein Schuster — lächerlich! War es ein Schauspieler, der sich damit amüsierte, das Publikum zu mystifizieren? Die Züge kamen Philipp bekannt vor — so als hätte er sie irgendwo photographiert gesehen; aber sein Gehirn weigerte sich, die Etikette zu dieser Photographie auszuliefern. Nachdem sie die Gläser niedergestellt hatten, beugte Philipp sich vor und sagte:

„Mir scheint, wir sind Kollegen?"

„Versteh' den Herrn nicht."

„Ja so — ich meinte nur, ich bin von der Direktion gemietet, hier zu sitzen, und Sie?"

„Was sagt der Herr da? Ich — nein, ich bin der Schuster Woerz aus Altona und will einmal ein bissel drahn, mein lieber Herr."

„Ist das möglich, Herr Woerz! So spät noch auf Abenteuer aus! Na, seien Sie nur ruhig, ich werde Frau Woerz nichts sagen, wenn wir uns treffen."

Herrn Woerz 'Gesicht wurde von einem Grinsen, riesenhaft wie sein Schnurrbart, gespalten.

„Prost, lieber Herr," schrie er. „Der Herr ist ein lustiger Bandit. Ein Bier gefällig?"

„Danke, Herr Woerz," sagte Philipp ernsthaft. „Ich trinke gerne ein Bier."

Herr Woerz klopfte auf den Tisch und bestellte mit derselben resoluten Stimme zwei neue Biere, offenbar fest entschlossen, das Lokal wissen zu lassen, daß Schuhmacher Woerz sich einmal amüsieren wollte und den Teufel nach den Kosten fragte. Das Bier kam augenblicklich, und vierzig Mark verließen Herrn Woerz' Tasche in Gesellschaft von zwanzig Pfennigen, über die er das Personal bat, nach Gutdünken zu verfügen. Dann wandte er sich Philipp zu und sagte:

„Und der Herr braucht wirklich nur auf dem Hintern zu sitzen, um sein Brot zu verdienen? Ist das wahr?"

„Ja, so ziemlich. Das heißt, ich muß auch tanzen und singen."

„Das ist aber fein," sagte Herr Woerz bewundernd, „nein, wirklich fein! Ich sitze auf der Schusterbank und muß mich den ganzen Tag rackern und plagen. Das ist was andres, mein lieber Herr."

„Ja, aber wissen Sie, Herr Woerz, es ist auch nicht immer angenehm, singen und tanzen zu müssen, wenn der Magen knurrt und die Kehle trocken ist."

„Das ist verflucht wahr," sagte Herr Woerz teilnahmsvoll und verschwand wieder in seinem Bierglas.

Eine Stunde verging, während der Philipp, den sein wunderlicher Nachbar immer mehr und mehr interessierte, die Fragen des Lebens mit ihm diskutierte, teils aus dem Gesichtspunkt des Schuhflickers, teils aus dem des Nachtcafédekorateurs. Dem Bier wurde fleißig zugesprochen, während Herr Woerz' Zigaretten giftig stinkende Rauchwolken aussandten. Schließlich sagte Herr Woerz mit einem Gähnen:

„Pfui, Teuxel! Hier ist es aber langweilig, mein lieber Herr. Ist der Herr für heute abend noch nicht lange genug gesessen? Wollen wir nicht lieber ordentlich drahn gehen?"

„Aber gerne," sagte Philipp. „Obwohl ich eigentlich nicht vor drei Uhr frei bin."

Herr Woerz klopfte und wünschte zu bezahlen. Die letzten Male hatte er vergessen, es sofort zu tun.

„Acht Bier, 160 Mark," sagte der Kellner.

„Herr Woerz zog aus der Brusttasche eine überaus abgeschabte Brieftasche, zählte 160 Mark auf den Tisch und übereichte 80 Pfennige als Pourboire.

Verflucht, dachte Philipp, ist Herrn Woerz' Durst noch nicht gelöscht, dann muß er in einer Stunde ruiniert sein. Uebrigens scheint die Schuhmacherei ein lohnendes Gewerbe zu sein. 20 Mark das Seidel, das kann man schon einen fürstlichen Preis für Bier nennen, wenn auch 10 Pfennige Trinkgeld nicht gerade fürstl . . . Ehe er noch seinen Gedankengang beendet hatte, fuhr er mit einem innerlichen Pfiff in die Höhe. Aha! Nun wußte er es! Endlich! Er wußte, warum Herrn Woerz' Züge ihm bekannt vorkamen, was für eine Photographie er gesehen hatte, was auf der Etikette stand. Fürstliches Trinkgeld! Ja freilich! Wenn der „Papillon de Nuit" nach Millionären und Großfürsten fischte, so waren sie gekommen, wenn auch nicht im Frack. In seinem Inneren sah er mit absoluter Deutlichkeit eine Nummer der „Woche", die zwar ausnahmsweise nicht das Bild des Kaisers enthielt, dafür aber das seines jetzigen Tischgenossen. Aber darunter stand nicht: Herr Woerz aus Altona, sondern: Michael Nikolajewitsch, Großfürst von Rußland. Der verrückte Großfürst! In aller Eile suchte er sich zu entsinnen, was er von ihm wußte. Ganz Europa hatte von Fürst Michaelis Tollheiten reden gehört, aber auch von seinen Reichtümern. Er besaß gewaltige Güter und Bergwerke in Rußland, und von seinem Papa hatte er ganze Viertel in London geerbt. Aber London war eine Stadt, die er verabscheute, hieß es; hingegen liebte er Berlin, und Hamburg war sein spezielles Mekka. Jedes Jahr pflegte er es auf der Durchreise zu seinen hohen Verwandten in Kopenhagen zu besuchen und auch sonst, so oft sich die Gelegenheit ergab. Bei Hofe stand er gewöhnlich in Ungnade, und erst kürzlich hatte in den Zeitungen verlautet, daß er nach Jekaterinoslaw verbannt worden war. Offenbar war er von dort durchgegangen und genoß jetzt in Hamburg unerlaubte Ferien. Der Mann, der zunächst die Verantwortung für die Sicherheit des Großfürsten trug, war wahrlich nicht beneidenswert, er ging in beständiger Erwartung der Seidenschnur herum. Seine Aufgabe war um so schwerer, als der Großfürst ein vortrefflicher Schauspieler war und die Verbrecherviertel Berlins und Hamburgs mindestens ebenso gut kennen sollte wie die Polizei. Der Geschäftsführer im „Papillon" hatte Seine Hoheit offenbar schon in Verkleidung getroffen.

(Fortsetzung folgt.)